

1 Paar gr. Läuferschweine
 zu verkaufen
 Neumarkt 5.

2 gr. Läuferschweine
 zu verkaufen
 Köffen Nr. 1

Spreu
 hat zu verkaufen.
G. Schäfer, „Grüner Hof“.
 Ein gebrauchtes englisches 2-pänniges
Kutschgeschirr,
 passend für ein großes Pferd, sowie
 gebrauchter Sattel mit Zaun
 ist billig zu verkaufen bei
Carl Hecken, Sattelmesser,
 Rohmardt.

Ela Bücherschrank,
 2 Türen, hell poliert, und
 eine Kommode,
 sehr gut erhalten, sind billig zu verkaufen.
 Desgleichen
 ein grünes Plüschsofa,
 Wuschelsofa, sehr gut erhalten, preiswert
 verkauflich.
C. Miethe, Zischelmesser,
 Gottardtstraße 20, II.

Gebrauchte Türen, Fenster
 und zwei sehr gut erhaltene
 Küchenöfen
 billig zu verkaufen
 Untertassenburg 6.
Burgstr. 6. Burgstr. 6.
Jeder Hut im Fenster
 kostet
jetzt 3,00 Mk.,
 früherer Preis bis 10 Mk.

Geschälte Apfelsinen
 empfiehlt
Julius Trommer, Untertassenburg 13.
 ff. Senfgurken a Pfund 45 Pf.,
 ff. Pfeffergurken a Pfund 45 Pf.,
 ff. Essig-Gurken a Stück 5 Pf.,
 ff. saure Gurken 2 Stück 15 Pf.,
 ff. Preiselbeeren a Pfund 50 Pf.,
 ff. Heidelbeeren in Flaschen a 45 Pf.,
 Delikatess-Sauerkraut 2 Pfund 15 Pf.
 empfiehlt

Walther Bergmann,
 Groß-Kaffee-Rösterei,
 Gottardtstraße 19 (10).

Magenleidenden
 teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, unheilvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoeck, Lebrerin,
 Seidenbauerei b. Frankfurt a. M.

Nies- und Sand-Ausbeutung
Bürgeramt Neues Schützenhaus
 Empfehlen Nies und Sand von der Wand sowie gelegt in jeder gewünschten Maßensorte zu Tagespreisen.
 Als Lagerplatz leichteste Kies- und Steinbr.
Otto u. Richard Hirschfeld,
 Baugeschäft, Fildersitz, 19.

ff. geschälte Mandarinen,
ff. geschälte Apfelsinen,
 große liebe Frucht, empfiehlt
Walther Bergmann,
 Groß-Kaffee-Rösterei, Gottardtstr. 19.

Apfelsinen,
 süßeres, 2 Stück 10 Pf., empfiehlt
W. Schumann, Untertassenburg 37.

Malta-Kartoffeln
 empfiehlt
Paul Näther Nachf.,
 Markt 9.

Burgstr. 6. Burgstr. 6.
Gürtel
 in großer Auswahl zu jedem annehmbaren
 Preise.

Tanzunterricht.
 Zu dem am Montag den 24. Februar
 abends 8 1/2 Uhr im Casino beginnenden
Tanzstunde
 für ältere Damen und Herren werden noch
 Anmeldungen entgegengenommen.
 Ergebenst
C. Ebeling, Schmiedstraße 19, II.

Der Turnverein „Rothstein“ E. V.

veranstaltet Sonntag den 23. Februar von abends 8 Uhr
 an im Restaurant „Casino“ einen
Großen humoristischen Abend
 zum Besten des Turnplatz-Fonds,
 bestehend aus:

Konzert, Theater, turnerischen u. komischen Aufführungen.
 Zur Aufführung gelangen:
Germanischer Schwerttanz
 in Original-Kostümen.

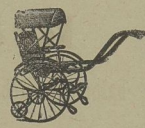
Im Lager der Hereros.
Die turnende Familie.

Darauf **BALL.**

Der Vorstand.



Näthers Kinderwagen
 stehen unerschützt da und sind
 tenangebend in der Saison.
 Das größte Lager am Plage
 finden Sie im Kinderwagen-
 Depot von
Emil Pürsche,
 Merseburg, Neumarkt 14.
 Mittel des Rabat-Sparvereins.



Patentanwalt Sack-Leipzig
 Besorgung und Verwertung.

Milch- und Mast-Bulwer,
 Marke Koloßal, legt bei Dahlen, Schweinen,
 Schafen und Kälbern die größte Freiheit an,
 sowohl bei allen Tieren flauen Kochschinken
 und sämtliche Fleischbildung.
 Pfundbale a 50 Pf.
Pa. phosphorsauren Futterkalk
 empfiehlt

Oskar Leberl,
 Drogen und Farben,
 Burgstrasse 18.
 Größte Auswahl. Niedrige Preise.

Möbel. Spiegel. Polsterwaren.
Paul Pertz,
 Tischlermeister,
 Breitestraße 3.
 Solide Arbeit unter Garantie.

Billigst Schmalz
 gar. reines deutsches amerikanisches
 a Pfd. 54 Pf.
 empfiehlt
Paul Näther Nachf.,
 Markt 9.

Burgstr. 6. Burgstr. 6.
Seidene Blusenjammete
 in allen Farben
4 Meter jetzt 6,50 Mk.
 Jeden Sonntag, Mittwoch und Sonnabend
 von 10 1/2 Uhr an

ff. Speckfuchen.
G. Herziger, Breitestraße 8.
 Jeden Sonntag von früh 8 Uhr ob
Speckkuchen.
Otto Stahl, II. Seifenstraße 4.

Frauenhilfe der Altenburg.
 In Veranstaltung einiger Aufzügen erheben
 wir am 8. 7. unserer Spinnerei „Jedes Jahr“
 in der Regel bald nach Ostern, findet eine
 Versammlung der Mitglieder statt, welche den
 Rechenschaftsbericht des Vorstandes entgegen-
 nimmt, die Jahresrechnung prüft und die
 etwa notwendigen Wahlen beschließt.
 Der Vorstand.

Sittlichkeits-Vorträge.

Im Auftrage des Provinzial-Ausschusses
 für Innere Mission wird der Generaldirektor
 der Sittlichkeit, Herr Dr. Hahn aus Berlin,
 am **Mittwoch den 26. d. M.**
 im „Willems Hotel“ aus 2 Vorträge
 halten, und zwar um 5 Uhr nachmittags
 für Frauen und um 7 1/2 Uhr für Männer.
 Zu der Frauenversammlung wird die Wohn-
 über das Thema sprechen: „Die Sittlichkeit
 der Frau im Kampfe gegen die Unsit-
 lichkeit“; in der Männerversammlung über:
 „Sittlichkeit und Volksgesundheit“.
 Jedermann mit Ausschlag der nicht
 konfirmierten Jugend ist zu diesen Vorträgen
 eingeladen.
Der Eintritt ist frei.

S. A. Vektor Julius als Vertreter für Innere
 Mission in der Kreisynode Merseburg-Stadt.

Landwirtschaftlicher Kreisverein.

Bei der öffentlichen Prämierung am
 13. d. M. verleiht die Landwirtschaftskammer
 als Auszeichnung für langjährige treue Dienste
 dem Herten Ernst Volgt Colledy die Silberne
 Medaille mit Belg. Urkunde;
 dem Dienstfrcht Carl Wiegeler-Beutendorf
 desgl.;
 dem Dienstfrcht Gustav Diege-Beutendorf
 desgl.;
 dem Holmeister Friedrich Nischmann-Neudorf
 die bronzene Medaille mit Belg. Urkunde;
 dem Handarbeiter Gustav Elze-Gruha desgl.;
 dem Diplomat Wilhelm Raiting-Beutendorf im
 Diplom unter Glas und Rahmen;
 dem Dienstfrcht Carl Henschel-Beutendorf
 desgl.;
 dem Nachwächter Johann Esfert-Neudorf
 desgl.;
 dem Dienstfrcht Friedrich Hergou-Neudorf
 desgl.;
 dem Handarbeiter Wilhelm Opel-Neudorf
 desgl.
 Außerdem verleiht der Verein je ein Diplom
 und ein Geldzeichen, welches die Herren Kr-
 beltzger durch ihre Auszeichnungen vergrößerten.

Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter (H.-D.) Merseburg

hält Sonntag den 16. Februar, von nach-
 mittags 3 und abends 8 Uhr an, sein
Tänzen
 im Casino“ ab. Der Vorstand.

Buchdrucker-Verein Gutenberg.
 Sonntag den 16. Februar
Ausflug nach Meuschau.
 Doleibst Tänzen.
 Gaste willkommen. Der Vorstand

Rauch-Klub „Mexiko“
 hält Sonntag den 16. Februar im
 „Rühlinger Hof“ von nachmittags
 3 Uhr an
Tänzen
 und von abends 8 Uhr an einen
Käpselabend
 ab. Es ladet ein
 der Vorstand.

Kirchlicher Verein der Neumarkt-Gemeinde.
 Mittwoch den 19. Februar, abends 8 Uhr,
 im „Augartern“

Vortrag:
 „Eine erd- und kulturgeschichtliche Wanderung
 durch Werleburgs Umgebung“. (Referent:
 Herr Paul Berger)
 Gaste sind willkommen.
 Der Vorstand

„Philharmonie“.
 Sonntag den 16. Februar

Ausflug nach Meuschau.
 (Schmidts Gasthof.)
 Doleibst findet in dem schön decor-
 irten Saale von nachmittags 3 und
 abends 8 Uhr ab

Tanz
Reigen
 (Studenten-Fest)
 hat. Abends 9 Uhr gelangt ein
 Reigen, ein
 ausgeführt von Damen und Herren in
 Studentenkostüm, zur Ausführung.
 Der Vorstand.

Treibnik.
 Sonntag den 23. Februar
grosser Maskenball,
 wozu freundlichst einladet
F. Meyer.

Schkopau.
 Gasthof zum Raben.
 Sonntag den 16. Februar, von nachmittags
 3 und abends 8 Uhr an,
Ballmusik.
 Es ladet ergebenst ein
 der Musikverein „Gös“.

Venenien.
 Heute Sonntag
Bockbier u. ff. Speckkuchen.
 Es ladet ein
A. Hellwig.

Noblands Restauration.
 Sonntag f. ab
Speckkuchen ff. Bockbier ff.

Lehrling
 mit guter Schulbildung für stilles Fabrik-
 kontor für 1908 gesucht. Offerten unter
H. F. I. an die Exped. d. Bl. erb.

Jünger Bedienstetmann sucht wegen Auf-
 gabe des Geschäftes
anderwärts Beschäftigung.
 Offerten unter **A. B.** in der Exped. d. Bl.
 abzugeben.

Für 1. April nicht erwarthenes mährisches
 Mädchen mit langjährigem Begehnen
selbständige Stellung.
 Offerten unter **E. E.** an die Exped. d. Bl. erb.

Ein älteres Mädchen
 für Küche und Haus zum 1. April gesucht.
Frau E. Meister, Gottardtstraße 16.
 Zum 1. April ein
erfahrenes älteres Mädchen
 für Küche und Haus gesucht.
Frau Blankenburg, Gottardtstr. 11.
Ein ordentliches Mädchen
 wird für Küche und Hausarbeit zum 1. April
 gesucht.
Frau Saubrey, Markt 31.

Weisse Woche.

Vom Montag den 17., bis Sonntag, den 23. Februar

stellen wir

Grosse Posten weisse Waren

aller Art zu sehr billigen Preisen zum Verkauf und gewähren hierauf, um unserer geehrten Kundschaft besondere Vorteile zu bieten, ausnahmsweise gegen Barzahlung

10 Prozent Rabatt.

Dieser Rabatt kommt sofort zur Abrechnung und hat auf folgende weisse Waren Gültigkeit:

Weisse
Herren-Wäsche
Taghemden, Nachthemden
Oberhemden.

Weisse
**Herrenkragen
Manschetten
Serviteurs.**

Weisse
**Tüll- u. Spachtel-Kragen
Tüll- u. Spachtel Einsätze
Spitzen.**

Weisse
**Seidentücher
Kopfschals
Ballschals.**

Weisse
**Handschuhe
Strümpfe
Unterröcke.**

Weisse
**Seidenbänder
Borden
Stickereien.**

Weisse wollene
Kleiderstoffe
Weisse halbfertige Roben | Brautsidenstoffe | Weisse halbfertige Blusen

Weisse Kleidertülle | Weisse Waschstoffe | Weisse Futterstoffe

Weisse
Damen-Konfektion

für Ball und Theater.

Elegante Kleider | **Aparte Blusen**
aus Batist, Seide, Wolle, Tüll und Spitze. | nur letzte Neuheiten der Saison.
Kostümröcke elegante Façons in allen Preislagen.

Enorm preiswert. **Gr. Posten weisse Batistblusen** Enorm preiswert.
Serienweise zum Ausschauen auf Extra-Tischen im Parterre ausgelegt.

**Weisse Gardinen, Zugvorhänge, Rouleaux-
u. Vorhangstoffe.**

**Weisse Leinen, Halbleinen, Hemdentuch,
Louisiana, Renforcé**
in allen Breiten und Qualitäten.

Sehenswerte Innen-Dekoration.

Weisse
Damen-Leibwäsche
Taghemden, Nachthemden
Jacken, Beinkleider.

Weisse
**Baby-Wäsche
Knaben-Hemden
Mädchen-Hemden.**

Weisse
**Kaffe- u. Teegedecke
Tafelgedecke
Tischtücher u. Servietten.**

Weisse
**Handtücher
Wischtücher
Gläsertücher.**

Weisse
**Taschentücher
Frottirtücher
Ueberlaken.**

Weisse
**Bettbezüge
Bettlaken
Bettdecken.**

Brummer & Benjamin, Halle-S.,

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23

Hervorragend schöne Sortimente in neuen

Frühjahrs-Kleiderstoffen

darunter besonders vorteilhafte für Konfirmation geeignete Genres sind wieder eingetroffen und kommen

zu extra billigen Preisen

zum Verkauf.

Bitte die Auslagen in meinen Schaufenstern zu beachten.

Otto Dobkowitz, Entenplan 11.

Darzu 2 Beilagen.

Dörstewitz.
Sonntag den 16. Februar
von abends 7 Uhr an
Maskenball.
Es ladet freundlichst ein
A. Harnisch.

Creypan.
Sonntag den 16. Febr.
ladet zum
Maskenball
freundlichst ein
O. Ibbe.
Die beste Herren- u. Damen-
maske wird prämiert.

Rössen.
Sonntag den 16. Februar laden zur
Fastnachts-Vorfeier.
nachmittags und abends Ballmusik, freundlichst
ein
Die Falken-Gesellschaft.
Donat

Pretzsch.
Zum Pfannkuchenschmaus
und Ball
Sonntag den 16. d. M. ladet freundlichst ein
O. Händler.

Reichskrone.
Sonntag den 16. Februar,
abends 8 Uhr
großes Extra-Konzert,
ausgeführt von der
Merseburger Stadtkapelle.
(Direktion Fr. Hertel.)
Sehr gewähltes Programm. Entree a Person
30 Pf.
Nach dem Konzert
großer Ball.
Fr. Hertel.

Schultheiss.
Heute und folgende Tage
Antich ff. Schultheiß, Hof.
Empfehle meinen Mittagsstisch von
12-2 Uhr. Im Abonnement zu ermäßigten
Preisen.
Das Vereinszimmer ist noch einige Tage
in der Woche frei.
Gekächelnd
Otto Gähmann.

Restaurant
„Zur Wartburg“.
Sonntag den 16. d. M.
großes
Bockbierfest.
Kappen gratis
ff. Bockwürstchen.
Sonntag von mittag
Speckkuchen,
podschachtungswoll
Franz Müller.

Bürgergarten.
Heute Sonntag
großes Bockbierfest
bei unwillkürlicher Unterhaltung.
Sonntag abend von 7 Uhr ab
Familien-Tänzen.
Milch gratis
Hierzu ladet freundlichst ein
Jul. Quellmalz.

Ziefer Keller.
Sonntag und Montag
großes
Bockbierfest.
Musikalische Unterhaltung
u. **aufmerksame Bedienung.**
Bockwürstchen gratis.
Sonntag früh
Speckkuchen und fr. Pfannkuchen.
podschachtungswoll
A. Kohlhardt

Rauch-Klub
„Brasil“
veranstaltet Sonntag den 16. Febr.
1908 abends 6 Uhr in den festlich
dekorierten Räumen der „Kaiser-
Wilhelmshalle“ einen
Maskenball.

Neu! Zur Aufführung gelangt: **Neu!**
Ein Jagdfest am Hofe des Prinzen Carneval.
Aufgeführt von 30 Personen in neuen Kostümen.
1. Rückkehr von der Jagd. 2. Einzug des Prinzen Carneval im
Jagdwagen mit großem Gefolge. 3. Begrüßungs-Ansprache mit darauf-
folgender Huldbigung. 4. Bewirtung des Jagdgesoltes im prachtvoll
ausgestatteten Jagdzelte. 5. Große Jagd-Quadrille, ausgeführt von
Gefolge des Prinzen Carneval.
Eintrittskosten für Masken und Zuschauer im Vorverkauf: Damen 50 Pf.
Herren 75 Pf. An der Abendkasse: Damen 75 Pf., Herren 1 M.
Vorverkaufsstellen befinden sich bei den Herren Pfeifer Alfred & Luge, Bahnhofs-
straße 10, Pfeifer Blau, Neumarkt 51, Pfeifer Straube, Annenstraße 15, im Pflanz-
garten bei den Herren Fuchs, H. Ritterstraße beim Schmied Herrn Kundt, gr. Ritterstraße,
und beim Verkehrsboten Dohle, Feuerstraße 1.
Der Vorverkauf von Karten dauert noch bis abends 5 Uhr in der „Kaiser-
Wilhelmshalle“.

Ball frei.
NB. Sämtliche Räume sind gut gedeckt. **Das Komitee.**

Zeichnungen auf **mündelsichere**
4% Leipziger
Stadtanleihe
zu **98½%**
vermitteln
kostenfrei
Friedmann & Co., Halle a. S., Poststr. 2.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden.
Errichtet 1831 **Hochbau** Verpflegungs-Anstalt **Tiefbau** Direktor L. Haarmann
Sommerunterricht 2. April. Reiseprüfung. Winterunterricht 15. Oktober.

Pfeiffer'sches Institut zu Jena.
Die mit einem Pensionat verbundene Realschule, deren Reifezeugnis zum
einjährigen Dienst berechtigt, beginnt das Sommerhalbjahr des Michaelistestes,
sowie das neue Schuljahr des Okerestes am 23. April 1908. Stets tüchtig, her-
vorragende Erfolge. Prospekte auf Wunsch durch den Direktor **Prof. Pfeiffer.**

Bierstube halber Mond.
Heute Sonntag in den festlich dekorierten
Räumen
großer
Bockbier-Ausgang.
F. B. Hedler.

Rugarten.
Sonntag, Sonntag und
Montag
großes
Bockbierfest
à la Fidello.
Urkommische Unterhaltung.
Feine Bedienung
Wägen und Netze gratis.

Schützenhaus.
Heute Sonntag
großes
Bockbierfest,
von nachmittags 4 Uhr und abends
8 Uhr an
grosstes
humorist. Gesangskonzert,
von nachmittags 4 Uhr ab
ff. Thür. Hockbratwürste
Bodmühen gratis.
Carl Landgraf.

Gasthof
„Sächsischer Hof“.
Heute Sonntag und morgen Montag
großes
Bockbierfest
ff. Leipziger Plinsen.
Neue Bedienung.

Vaterland.
Dienstag Schlachtefest.
hausgeschlachte Wurst.
Friederike Vogel, Neumarkt 17.
frische hausst. Wurst.
Ernst Vogel, Landwehrstraße.

Regellklub,
aus Beamten bestehend, sucht einige Mitglieder.
Geht Angebote unter A B 123 an die
Erped. d. Bl. erbiten
Bäckerlehrling
gegen Lohn für meine Bäckerei und Konditorei
Dienstag
Th. Drietschen, Halle a. S.,
Wöhlertstraße 169.

Einen Lehrling
sucht zu Ostern
Osk. Frommter, Baderstraße, Schmalstraße 27.
Einen Bäckerlehrling
sucht zu Ostern
Wucherer, Georgstraße 4.

Merseburger
Musikverein.
Dienstag den 18. Febr. 1908,
abends 7 Uhr,
im Königl. Schloßgarten-Pavillon
Klavierabend
von
Leopold Godowsky

Programm.
1. J. v. Beethoven: Sonaten Es-dur op.
27 Nr. 1. 2. R. Schumann: Kinderjahren,
op. 15. 3. Frédéric Chopin: a) Fantasia F-moll,
op. 49. b) Nocturne Des-dur, op. 27.
c) Mazurka. d) Polonaise As-dur, op. 53.
e. Harmonies de soir. h) Etude F-mol.
aus den Etudes transcendentales. Franz
Liszt: c. Wienerisch aus dem Balletbuch, op.
42. Bolchini d. Leop. Godowsky: Kontra-
punktliche Walzer-Galopien über Motive aus
Strauß' „Fledermaus“.
Koncertbegleiter: C. Beckstein.
Eintritt gegen Vorzahlung der Mitglieds-
schaften. Spezialpreisen zu 50 Pf. bis
Dienstag mittag in der Schloßbergischen Buch-
handlung. Ebenda Eintrittskarten für Nicht-
mitglieder zum Preise von 3 und 2 M., sowie
Beitrittsmeldungen.
Die Namen werden höflich ge-
ben, die Güte in der Gedrucks-
abteilung.
Der Vorstand.

Einen Bäckerlehrling
sucht zu Ostern
O. Klappenbach, Lindenstraße 8.

Schuhmacherlehrling
suchen **Gebr. Pabst, H. Ritterstr. 15.**
Für mein Kolonialwaren- und
Spirituosengeschäft suche ich Ostern einen
Lehrling
mit guter Schulbildung. Kost u. Logis
im Hause.
Bernh. Barth, Halle a. S.

Ein Bäckergefelle
loftet gesucht.
H. Baumann, Steinstraße 13.

Eine gewandte
Bekäuferin
mit guter Schulbildung, aus besserer Familie,
16-18 Jahre alt, welche Lust hat, sich nebenbei
in leichter Buchführung und als Kassiererin
auszubilden, suche ich für mein altrenommiertes
Famulien- und Warenhandlungsgeschäft zum 1. oder
15. April. Nur solche mit guten Zeugnissen
werden gebeten, selbstgeschriebenen Lebenslauf,
Zeugnisausschnitten, Photographie und Schätz-
anträge einzuliefern.
Franz Tittel, Zumbler, Halle a. S.

Suche
1. März und April Köchin, Stuben- u. Haus-
mädchen, Mädchen für einzelne Herrschaft, für
Privat nach hier und auswärts bei hohem
Lohn. Ferner j. Hausburschen, Anredite und
Landmädchen, erbeten! Preisler und Arbeiter-
familien für Rittergüter.
Frau Henriette Langenheilm,
Stellenvermittlerin, Schmalstraße 18.

Empfehle mich als Vertikalerin und
Mädchenmädchen für Bekanntschaft. D. D.
Wegen Behertragung der selben suchte zum
1. April eine
tüchtige Köchin
Frau Rosa-Mat. Dittmer.

Suche zum 1. April ein solches fleißiges
Zweitmädchen.
S. Heilmann, Bismarckstraße 11.
Sauberes, andächtig
Mädchen,

in Hausarbeit erfahren, auch Anderes, zum
1. April gesucht
Frau L. Hoffmann, Weinhausstraße,
Baugeschäft
Älteres Dienstmädchen
zum 1. April für kleinen Haushalt gesucht.
Frau Neumannstr. Klein, Gartenstraße 1.

Ein Mädchen
mit guten Zeugnissen sucht für Küchen- und
Hausarbeit
Frau Luise Hahn, Teichstraße 1 I.
Am 19. Januar 1908 ist bei der General-
Versammlung der Bäckerei Eintracht eine Ver-
sämmlung veranlaßt worden. Ich bitte das
betreffende Mitglied, dieselbe bei mir gegen die
Seine amzustellen.
Karl Schmidt, Saalestraße 42, 2. St.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. H. Röhner in Merseburg.

Zweite Beilage.

Lokalnachrichten.

Der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Flottenvereins, geleitet von Busley und Ravens, hat neuerdings ein Rundschreiben an die Landesverbände, Hauptauschüsse und Ortsgruppen verfaßt, in dem auf die in der außerordentlichen Hauptversammlung in Kassel erfolgte Amtsniederlegung des Präsidiums und über die derzeitige Handhabung der Geschäftsführung folgendes mitgeteilt wird: „In der Ausführung des Beschlusses des Präsidiums des Deutschen Flottenvereins, das nach der außerordentlichen Hauptversammlung in Kassel am 19. Januar von der Leitung zurückgetreten ist, machen wir den Landes- u. Verbänden die Mitteilung, daß wir die Fortführung der Geschäfte bis zum 14. Juni d. J., das heißt bis zur Hauptversammlung in Danzig, übernehmen haben. Die laufenden Geschäfte wird, wie bisher, der Geschäftsführer, Geheimrat Sturz, bearbeiten, wichtige Verwaltungsangelegenheiten im allgemeinen Geheimrat Regierungsrat Busley und wichtige finanzielle Angelegenheiten Geheimrat Kommerzienrat Ravens erledigen, jedoch müssen wir uns vorbehalten, und gegenseitig zu vertreten. Wir bitten die Landesverbände und die Hauptauschüsse, sowie die Vorstände aller Ortsgruppen, überhaupt alle unsere Mitglieder ebenso dringend wie herzlich, auch fernhin dem Deutschen Flottenverein treu zu bleiben und uns in unseren Arbeiten nach Kräften zu unterstützen.“

Schließlich wird noch gebeten, darauf hinzuwirken, daß Zuschriften aus dem Verein nach Möglichkeit verhindert werden. Beschädigtes und abgenutztes Geld. Die Reichsschuldenverwaltung leistet für beschädigte oder unbrauchbar gewordene Reichsschatzscheine für Rechnung des Reiches Ersatz, wenn das vorgelegte Stück zu einem echten Reichsschatzscheine gehört und mehr als die Hälfte eines solchen ausmacht. Für beschädigte Reichsbanknoten wird von der Reichsbank Ersatz geleistet, wenn der Inhaber entweder einen Teil der beschädigten Note vorzeigt, der die größere Hälfte ausmacht, oder wenn er den Nachweis führt, daß der Rest der Note, von der er nur die Hälfte oder einen geringeren Teil als die Hälfte beibringt, vernichtet ist. Schadhafte Münzen, die durch gewalttätige oder gefswidrige Beschädigungen an Gewicht verloren haben, werden an öffentlichen Kassen angehalten und durch Zerbrechen oder Einschnitten für den Umlauf unbrauchbar gemacht. Abgenutzte Reichsmünzen, die durch längeren Umlauf, resp. längere Abnutzung an Gewicht so viel eingebüßt haben, daß sie das Parfegergewicht nicht erreichen, sowie Reichs silber, Nickel und Kupfermünzen, die ebenfalls infolge Abnutzung an Gewicht oder Erkennbarkeit erheblich eingebüßt haben, werden von öffentlichen Kassen noch zum vollen Werte angenommen. Für ein Zwanzigmarkstück beträgt das Normalgewicht knapp 8 Gramm, genau 7,96495 Gramm und das Parfegergewicht 7,92513 Gramm, für ein Zehnmarkstück knapp 4 Gramm, genau 3,98248 Gramm, bzw. 3,96256 Gramm.

Sonntagsplauderei.

Kein Mensch muß müssen. Das klingt recht stolz, selbstbewußt und willenskräftig. Leute mit festem Willen, hartem Kopf und hülferneim Charakter gebrauchen das Wort gern als Wahlspruch. Sie wissen auch darnach zu handeln, so lange das nämlich möglich ist. Leider geht es nur nicht immer, ist behauptet sogar, daß solche Fälle äußerst selten sind. Kein Mensch muß müssen? Das Gegenteil dürfte richtiger

sein, wie uns täglich die Erfahrung lehren kann. Wir müssen alle müssen, vom Autokraten bis zum Demokraten, vom wildesten Agrarier bis zum rabulierten Sozialisten. Es gibt nicht der Zar gewundene, eine Art Befehlsgewalt zu geben, obgleich sie ihm in tiefer Seele zuwider war. Ist nicht schon mancher Minister, der seine eigenen Raben einschücheln geachtete, durch Herrn von Anouss auf andere Bege genossen worden? Was gilt die Absicht des überzeugten Genossen, das Programm seiner Partei vernünftigerweise zu revidieren, wenn der Terrorismus der obersten Leitung drohend den Arm gegen ihn ausstreckt? Kon den Wünschen gewöhnlicherer Art, die nicht auf der Höhe des Lebens oder im Kampfe stehen, die alle Ordnung heben, drangte ich eigentlich gar nicht zu reden. Du gehst jedenfalls selbst zu ihnen, lieber Leser, ebenso wie ich, und wir wissen beide, daß man nicht gegen Windmühlenscheitel anrennen kann. Die Macht der Verhältnisse, Sitte und Gesetz, Gewohnheit und Beruf sind allezeit stärker als die ausgeprobenste Meinung, als klare Erkenntnis und amke Willen.

Wogu jüngeren uns nicht die Verhältnisse! Sie üben zu meist eine gewaltige, eine fast unüberwindliche Macht auf uns aus. Ich denke dabei keineswegs speziell an die Verhältnisse mit dem weiblichen Geschlecht, obwohl sie durchaus nicht zu den ungeschicklichsten zählen. Mancher hat sich schon zur Heirat mit einer Dame entschließen müssen, die er sich vorher gar nicht als seine Frau vorstellen konnte. Es ging eben nicht anders. Ich meine, er brauchte nicht zu denken, daß er in Falle. Mütterlich ergeht der, der den Bund fürs Leben aus Liebe knüpfen durfte. War ist diese Liebe oft so groß, daß sie ihn am Betrüben seines Freundeskreises in der allgewohnten Stammesliebe hindert. Er beschnitten sich ja allerdings als Mann, die maßgebende Verantwortlichkeit aber ist die Frau, denn sie hat die Söhne an. Ich konnte einst einen Herrn, der sich seitwärtig dem Recht in Westfalen grundhellig abgenutzt erklärte. Trotzdem konnte man ihn Tag für Tag am Bierstische treffen. Der arme Mensch war leblich ein Opfer der Verhältnisse. Er sagte, er müsse dort erscheinen, wenn er seinen Geschäftskreis erweitern, seine geistliche Stellung behaupten und seine Kunden vernehmen sollte. Seine Gattin, die das anfangs nicht glaubte, fand es zuletzt wenig richtig und ließ ihn schließlich in Westfalen Geschäftskreis zu übrigen sein Kreis schon deshalb eine Notwendigkeit, weil die Herren Restaurantare bei niemanden kaufen, der ihr Lokal nicht betritt. Von wem entnahmst du denn deine laufenden Bedürfnisse, lieber Leser? Stehst du dabei nicht ebenfalls unter einem gewissen Zwange der Verhältnisse? Du kennst vielleicht für den einen und den anderen Artikel bessere Bezugsquellen, als die gewöhnlich benutzten. Aber hier wohnt ein Nachbar, da ein Bekannter und dort ein Bekannter, an denen kannst du nicht vorbeigehen. Ueberall gibt es Rücksichten zu nehmen, und sie werden sogar genommen, wenn der Geliebte empfindlich darunter zu leiden hat. Man gibt große Gesellschaften, die man nicht einmal liebt, um sich hinterher viele Wochen lang bitter einschließen. Man bekommt die sogenannte gute Stube des ganzen Jahr hindurch kaum zu sehen, aber man meint sie trotzdem nicht entbehren zu können. Man flücht über die folgenden Preise an allen Gebieten und verpachtet dort den letzten Nickel bei der Puppenweiden und dem Wobensanhangern. Und wenn du nach den Gründen löst, richtigen Wunsch fragst, so erhältst du die Antwort: Die Verhältnisse. Wer möchte da behaupten: Kein Mensch muß müssen!

Sitte ist ein mächtiges Gebot. Wer sich ihrer Befolgung entziehen will, kann sehr leicht Anstoß von nicht Zerkleinern erregen. Da läßt man es lieber bleiben und schickt sich in die alte Welt und seine Zeit. Und man tut recht daran, vorausgesetzt, daß es sich um Dinge handelt, welche an sich ganz vernünftig sind. Ich meine nicht, daß es nicht der Fall, und dazu wäre es besser, die Nachlässigkeit mit dem entscheidenden Widerstand zu verfahren. Das sollte namentlich unserer Jugend gegenüber geschehen, in welcher ein Geboten um sich gegriffen hat, das wenig Ähnlichkeit mit guter Sitte besitzt. Es geht noch immer ab als solche, das Alter zu ehren. Wem kann davon heutzutage viel? Leider nicht, besonders nicht an der Straße. Die Jugend nimmt fast den breitesten Raum in Anspruch und läßt sich durch die Gegenwart geiziger Männer und Frauen keinen Augenblick in ihren Ungezogenheiten führen. Wer sie zurückzuweisen sucht, darf sich in gar häufigen Fällen auf schlimme Erwiderungen gefaßt machen. Das kann nicht einmal groß verwunden, wenn man gelegentlich gehört hat, wie solche Krangen den eigenen Eltern antworten. Das ist glaubt, der Stolz und ist zu wenig gebildet. Das was auch eine gute alte Sitte, die man nicht hätte sollen abkommen lassen. Früher fanden selbst die Verträge unter der Fingert, und sie haben es in späteren Jahren selten zu beklagen gewohnt. Heute ist es anders geworden, da müssen die Meister höchst lebenswichtig sein, wenn ihre Verhältnisse nicht leer stehen sollen. Die Freiheiten der Jugend sind durchgängig geföhren, an ihre Verantwortung trägt sie indes nicht allein die Schuld. Man sieht ihr viel zu viel durch die Finger und nennt das in höchster Verblendung moderne Erziehung.

Schulmädchen werden von den Eltern mit auf die Tanzböden genommen, damit sie begehren lernen, wie man sich dort bewegt. Konfirmantinnen werden an ihrem Öhrerente mit den feierlichen Schmuckdosen bezeugt, damit sie über der feierlichen Einigung nicht vergessen, daß sie nun junge Damen sind. Das gibt ihnen ja auch die vollste Berücksichtigung, an dem allabendlichen Bummel durch die Straßen teilzunehmen, was sie bisher nur verlohnen zu tun mochten. Wenn die Befürten sich am Gesellschaftstage mit Blumen und Wäandern schmücken und schließlich ihren Weg betwärtigt gehen, so kann man ihnen das von Seiten gönnen. Wenn sie sich aber gewöhnlich betätigen und dann leuchtend gelblich ansehend wandern, so ist das durchaus keine schöne Sitte. Ungehobener gebildeter Elemente sollen es allerdings bei gewöhnlichen Angelegenheiten nicht besser machen, als Mutter des Ansehens wollen sie aber auch jedenfalls nicht vorzuleuchten. Wäandern sich doch unter den Erzählern und Betretern der jungen Leute immer mehr Stimmen erheben, welche laut und nachdrücklich gegenwärtig nicht vergessen, daß man junge Damen sind, nicht mit dem großen Hanteln zu laufen, nicht mit dem Wäandern zu gehen. Es hat es wirklich niemand nötig, in dieser Beziehung muß kein Mensch müssen.

Tacitus sagt von den alten Deutschen, daß bei ihnen gute Sitten mehr vermochten als anderswo gute Gesetze. Bei den jungen Deutschen ist das nicht so, da sind die letzteren offenbar eine Notwendigkeit. Warum drängen wir sie sonst in so großer Menge? Und warum drängen wir sie in die hiesigen Parlamente mit ihren erblöden Verhandlungen und Redenartikeln? Es wird viel zurecht gebracht in dem umfangreichen Kessel der Berliner Legislatur. Ob die Gesetze infolge der Ueberproduktion alle gut sind, das entzieht sich der Beurteilung meines beschränkten Untertanenverstandes. Zuweilen schäufte ich ja mit dem Kopfe, zuweilen aber vermag ich mich gewöhnlich herauszufinden, aber keineswegs alle. Die hiesigen Kammerparlamentarier sein. Das ist indes ganz egal, gehalten müssen sie werden. Da stillt kein Aufheben, da hilft kein festes Bäckgut, kein harter Kopf, kein stählerner Charakter. Man kann sie allerdings überreden, doch dann kommt man ins Altküchen oder zahlt eine empfindliche Geldbuße. Die Aufhebungen der Justiz, von denen wird täglich lehr, liegen uns die Beschäftigung beliebt. Auch unter hiesigen Umständen berührt mich schmerzliche Dinge zu erzählen. Nicht weniger als 1026 Personen erlitten im Laufe des Jahres Stromamputation wegen Vergehens gegen die polizeiliche Ordnung. Man denke, auf je zwanzig Merseburger immer ein Häftling. Es huldigen noch viel zu viele dem Wahlspruch: Kein Mensch muß müssen.

Der Mensch ist ein Gewohnheitsleier. Das ist nicht jeder Gewohnheit ausgedrückt, aber keineswegs nicht. Frage dich einmal, lieber Leser, ob du mir nicht zustimmst. Du gehst gern die Straßen hin und her, aber nicht einmal etwas, sobald du davon zurückgekehrt wirst? Du legst dich regelmäßig nach Tisch zu einem kurzen Eschlummer auf. Ist es dir nicht den ganzen Tag unbehaglich, wenn ein Mensch dich daran hindert? Du erhebstst pünktlich alle die Minute in deinem Stuhl, aber keineswegs nicht. Auch unter hiesigen Umständen berührt mich schmerzliche Dinge zu erzählen. Nicht weniger als 1026 Personen erlitten im Laufe des Jahres Stromamputation wegen Vergehens gegen die polizeiliche Ordnung. Man denke, auf je zwanzig Merseburger immer ein Häftling. Es huldigen noch viel zu viele dem Wahlspruch: Kein Mensch muß müssen.

Die meisten Gewohnheiten bilden der Beruf, Befonders äußerlich ist das wahrzunehmen, Haltung und Bewegung, Auftreten und Sprechweise sind fast stets von charakteristischer Art. Den Schiller erkennt man an den Händen, den Wagner an den Fingern, den Wagner an den Fingern der Arme. Der Schneider hat meist einen Händchen der Schwärze gezeichnet. Der Geschäftsfreudige tritt im Stuhl sehr leibhaftig auf, und der Geschäftsmann ist in jeder Kneipe wie zu Hause. Der Bauer spricht vom Mist, der Kaufmann von der Konjunktur und der Professor über wissenschaftliche Fragen. Der Geistliche redet in laubungsvollem Tone, der Schulmeister in Bescheidenheit, und der Beamte versteht die tiefsten Geheimnisse der Staatskunst. Niemand kann aus seiner Persönlichkeit heraus, und wenn er auch noch so gern möchte. Wir lagte im verflochtenen Sommer, als ich bei stürmendem Regen in Manebach lag, ein Lebensgefühl auf den Kopf zu, daß ich ein Schreiber sei. Ich hatte keine stützenden Finger und keinen glänzenden Helm an meinem schwarzen Hode. Aber ich pustete sehr lustig meine Willenskräfte und nahm ganz bedächtig eine Pfeife. Da war ich erkannt. X.

Bot Anwalt eines Kinder- oder Sport-Wagens. Lassen Sie sich bitte meine Neuhöhen vorführen. Große Vordrücke sehen mich in den Stand, Ihnen enorme Vorteile zu bieten. Wilhelm Köhler, H. Ritterstraße, Mittl. d. Rabart-Sparvereins.

Numann-Henrichsje Blumen-Glycerin-Seife Stück 25 Pf., Silenmilchseife 3 Stück 1 Mk., Silenmilch in Flaschen, weiß u. rosa, Sauhaarseife 1 Pfd. 5 Stück 85 Pf. Große Auswahl in Toilette-, Fett- und Medizinischen Spezialseifen, als: Myrrhosen, Van, Cosmos, Franzosen, Cedrylmyr, Lavendel u. a. m., Fenodorina- und Eucalyptus-Cremes in Tuben und Dosen 10-50 Pf. empfiehlt in bester Ausführung Elisabeth Müller, Markt 25. Zur Frühjahrsdüngung hat sich Peru-Guano „Füllhornmarke“

Rheumatismus und Gichtleiden. Ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinem qua besten hartnäckigen Leiden vollständig geheilt wurde. Carl Haber, München, Kaufhausstraße 40a.

Altbographische Kunstanstalt, Buch- und Steindruckerei Albert Bruns, 1 Breitstraße 1. Papier- und Schreibwaren-Handlung (Mitglied des Rabart-Spar-Vereins)

Chinesische Nachtkallen. prächtige Schöner, Stück 4 Mk., 2 Stück 7 Mk. Harter Konkretenegel, die hote Dohle und Ringelkoller St. 6, 8, 10, 12 Mk. Desgleichen Zucht-Wellen St. 1,60 Mk., reizende altchinesische Brautfächer St. 2,50, 5 Pf., 10 Mk., prächtige blaue Reiskissen Paar 2 Mk., 5 Pf., 9 Mk., feine Reiskissen Paar 5 Mk., 10 Mk., 12 Mk., feine Reiskissen Paar 4,50 Mk., 10 Mk., 12 Mk., 15 Mk., 20 Mk., 25 Mk., 30 Mk., 35 Mk., 40 Mk., 45 Mk., 50 Mk., 55 Mk., 60 Mk., 65 Mk., 70 Mk., 75 Mk., 80 Mk., 85 Mk., 90 Mk., 95 Mk., 100 Mk.

Wiastrindfleisch a Pfd. 60 und 65 Pf. L. Nürnberger. Damen mög. vertrauensvoll werden a. Madm. Dettmers, Seb. Westin, Strehse, 4-6. Köthenerstr. 30.

Zu verkaufen: Salonsien, Fenster-Glasplatten, 1,60x1,05 u. 15 mm, alles gut ergibt. Unterallenburg 8

Zeit mehr als 40 Jahren bei allen Kulturen vorzüglich bewährt.

Holzpanzertoffeln
dauerhaft und billig bei
H. Lehmann, Silberstraße 5.

Geschäftsbücher!
Halte stets großes
Lager aller Arten Ge-
schäftsbücher und offeriere
selbe zu billigsten Preisen.
L. Daumann,
Burgstr. 4.

Ueberraschend
ist die Wirkung
der
Herkules-

Rosmar-Pomade.
Sie erhält das Haar bis in das hohe Alter in
seiner Naturfarbe, kräftigt den Haarboden und
fördert das Wachstum ungemein günstig. Ver-
hindert Schuppenbildung, wie Haarverlust und
eignet sich deshalb ganz vorzüglich als

Saarpflegemittel
für Jung und Alt.

Die garantiert echte **Herkules-Rosmar-**
Pomade wie auch das echte
Rosmar-Präparat
zur Entziehung bei **Rheumatis-, Nerven-**
und **Rückenschmerzen**, sowie **Skrofeln**
Erkrankungen bei Kindern ist zu haben in
Merseburg:

D. Leberl,
Drogerie.

Möbel aller Art
kaufen Sie unbedingt
am besten u. billigsten
direkt in der größten
und leistungsfähigsten
Möbelfabrik von
C. Hauptmann,
Inhaber B. Krumbeln u. B. Knöfel,
Galle a. S., Al. Ulrichstr. 34/36.
Kulante Zahlungsbedingungen.
Transport gratis p. Bahn od. eig. Geschirre.

Malerarbeiten
jeder Art werden sauber und prompt ausgeführt.
Neubauten
nach **Entreprise** Berechnung.
Wetterfester Hausanstrich auch auf
Zementputz unter Garantie.
Rudolf Bedewitz, Malermeister,
Delgrube 5.


Neuere Modelle in Rinderwagen. Kauf mit Fabrikabteil
nach kundlich, unentgeltlich kommenen Praktikkatalog direkt
von Hersteller größter schillernder Rinderwagenfabrik
Julius Treiber in Grimma 598.
Einz. Rinderwagenfabrik, welche direkt an Private liefert!

Eselsfertig und bifant im Weichschad sind
meine selbst eingedachten
Heidelbeeren,
a St. 40 und 60 Pfg.

Paul Näther Nchfl.
Markt 9.
Heidelbeerflaschen nehme ich mit 10 Pfg
zurück.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE POTSDAM
Verträgt der schwächste Magen
schon morgens früh
C. L. Zimmermann, Burgstraße.

Gegen **Monatsraten** von **2 M.** an

Man fordere Illustr. Katalog
gratis und frei. Postkarte genügt.
Bial & Freund in Breslau II.

Mit dem heutigen Tage habe ich die Bewirt-
schaftung des
Gasthofs „Zum goldenen Stern“
Neumarkt 27
übernommen. Es wird mein Bestreben sein, bei auf-
merksamer Bedienung nur gut gepflegte Getränke und
Speisen zu verabreichen. Meine Fremdenzimmer mit
sauberen Betten, sowie Stallung zum Ausspannen bringe
in empfehlende Erinnerung.
Merseburg, 14. Februar 1908.
Sofachtungswoll **Carl Hennicke.**

Günstige Möbel Gelegenheit
für
Brautleute!
Wegen bevorstehender Vergrößerung meines Laden- und
Lagergebäudes verkaufe ich
sämtliche Möbel und Polsterwaren
zu herabgesetzten Preisen.
Wilh. Borsdorff, Schmalstraße 6 (27).
Eigene Polster- und Tischlerwerkstatt.
Transport frei!

Southern Pacific Co.
Durch-Frachten und Durch-Konnossemente
via Newyork,
Galveston und/oder New-Orleans
nach Denver, Salt Lake City, Kansas City, St. Joseph,
Omaha etc. nach San Antonio, Austin Houston, Eagle Pass,
El Paso, Laredo, Texas, Monterey, Saltillo, San Luis
Potosi, Mexico City, Guaymas, Mazatlan, sowie nach anderen
Plätzen in
Texas und Mexico
nach Bluefields, Greytown, Cape Gracias, Nicaragua,
Californien,
Honolulu und Japan
erteilt und zeichnet zu den vorteilhaftesten Bedingungen
RUD. FALCK, Hamburg.
Amerika-Haus, Ferdinandstr. 25/27.
Filialen in Antwerpen, Paris, Liverpool und London. Ausgabe von
Eisenbahnbillets nach obigen Plätzen, sowie via Newyork und San
Francisco nach Japan, China und Manila mit Dampfern der Pacific
Mail SS Co. und der Toyo Kisen Kaisha SS Co.

Jede Braut
verlange kostenlos
meinen reichillustr. Prachtkatalog solider
Möbel
und besichtige ohne Kaufzwang die grossen Lager.
Hallesche Möbelhallen
Th. Pollak,
Brüderstrasse
Nr. 12.

Tüchtige Vertreter suchen wir unter jeder günstigen Bedingungen für unter-
vorz. Fabrikanten in 2/3 Jahr. Feine **Stich-**
Druckmaschinen, Phonographen, Wasch-, Wring-, Mangel-
maschinen mit **Garantie** zu billigen Preisen. **„Spur“** Maschinen- u. Fahrradwerke, G m b H.
Berlin N. 24.
Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhler in Merseburg.

Dampfwasschanfalt „Schwan“.
Heinrich Vöste,
Weihenleis a. C.
Nebernahme von Haus- und Hotel-
wässen. Unübertroffene Leistung in
Verwendung (Schiffen), Behandlung
garantirt ohne Gefahr. **Kaisersleide.**
Die Wäsche wird sofort abgeholt und
zurückgeholt. **Bestellungen** bitte ich an
meinen hiesigen Vertreter, Herrn **B. Stech,**
Draußenstraße 7, zu machen, woselbst auch
Probewäsche ausliegt.
Referenzen am hiesigen Plage.
Tafel-Kaffee u.
Wasch-Service.
Küchenetageren
und Weingläser.
Grösste Auswahl in Neuheiten.
Spez. Braut-Ausstattungen.
Katalog, 1900 Abbildungen, frei.
Erich Schlegel, Leipzig
Hainstrasse 17.

Kräftiger Bursche,
der zu Oheim die Schule verläßt, wünscht als
Lehrling
in einer Maschinenlokalerei oder Schloßerei
einzutreten. **März**
Gutenbergstraße 19 I. r.

Einen Klempnerlehrling
sucht zu Oheim
J. H. Elbe sen., Schmalstraße 20.

Schmiede-Lehrling
für Aufschlag und Wagenbau findet unter
günstigen Bedingungen gute Lehrstelle bei
Jul. Lindner, Aufschlagmeister,
Leipzig-Bl., Weihenleisstr. ake 36.

Ein Barberlehrling
wird sofort oder Oheim gesucht
G. Schneider, Zifen.
Suche für mein Damen- und Herrenschu-
geschäft zu Oheim einen
Lehrling.

Otto Stiebritz, Gottschalkstraße 17.
Einen Bäckerlehrling
stellt zu Oheim ein
G. Jahnig, Widermeier, Draußenstr. 8.
Suche für dauernde Beschäftigung einen
Gar tenarbeiter.

Derfelbe muß event. auch mein Geschäftswert
mit bringen.
Gustav Taubmann, Handelskammer,
Lauchstädterstraße 48.
Streichhämmer, nützlicher und geistvoller
Arbeiter

sucht. Im Papiesfach bewandert werden
bevorzugt.
Merseburger Buntpapierfabrik.

Lernende
für 1 Schultivarengeschäft sofort oder Oheim
gesucht. Offerten unter **200** an die Exped.
d. Blattes erbeten.
Tüchtige Mädchen
und **Frauen**
werden zum Papierfortieren eingestellt.
Königsmühle.

Wegen Verheiratung meines jetzigen suchte
per 1. April ein älteres ordentliches
Dienstmädchen.
Frieda Wolff, Hofmarkt 11.

Zum 1. April gesucht ein
älteres Mädchen,
das die Hausarbeit gründlich versteht und nicht
ganz unerfahren in der Küche ist.
Frau v. Tiedemann, Mühlberg 1.

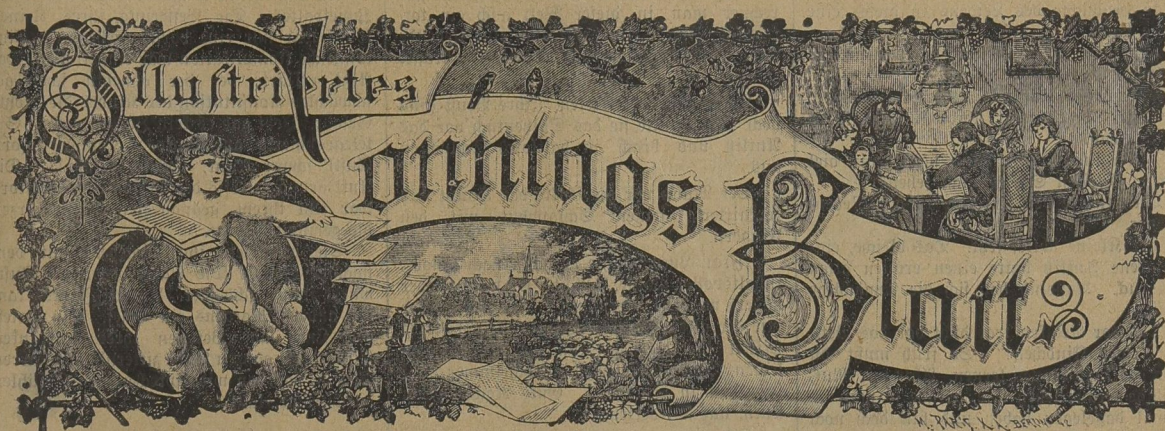
Älteres Mädchen
für Küche und Haus zum 1. April gesucht.
Marie Zielke, Hallestraße 30.

zuverlässiges jüngeres Mädchen
wird zum 1. April nach Teichmann Berlin ge-
sucht. Zu melden **Vindenstraße 8 II.**

Ein älteres Dienstmädchen
oder eine Aufwartung
für den ganzen Tag wird sofort oder zum
1. April bei hohem Lohn gesucht
Unterlandsburg 42. I.

Junger Hund
Fogelweil, schwarz-schwarz, entlassen. **Blugeweg**
Gandelsstraße 36.

Dienjungen, u. d. an die verstorbenen
Materntlicher **Prenzlischen** Geleite hier,
Neumarkt 41, noch Bestellungen zu leisten oder
Fortberungen zu beantragen haben, wollen sich
unverzüglich 8 Tagen bei dem Unterzeichneten
melden.
Zu Namen der Erben:
Ernst Looke, Gottschalkstr. 14.



№ 7.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

1908.

Das Goldherz.

(Fortsetzung.)

Ein Mann ging gerade über den hell erleuchteten Hof, ging der Villa zu, — ein großer, breitschulteriger Mann! Ein breitfremziger Hut verdeckte bößlich sein Antlitz. Ein Arbeiter kreuzte seinen Weg. Er nahm grüßend den Hut ab. Der Sturmwind zerzauste sein üppiges dunkles Haar. Eine hohe, schneeweiße Stirn ward sichtbar.

Der Direktor wohl! Er suchte sie wohl heute noch auf.

Der Kleine schrie im Nebenzimmer. Die Wärterin kam. Lucy zu holen.

„Geben Sie ihm zu trinken! — Holen Sie den Arzt. Er wird wohl nicht — — ich komme ja gleich —“

Sie wich vom Fenster. Erstaunt, kopfschüttelnd entfernte sich die Wärterin. Lucy aber lauschte gespannt.

Das Haustor fuhrte. — Schritte auf der Treppe. O, das Herz! das Herz! Sie mußte die Hand darauf pressen, so pochte es jetzt.

Es klopfte!

„Herein!“ sie flüsterte es nur.

Die Türe öffnete sich. Herein trat ein großer starker Mann, mit langem, kräftigen Vollbart. Zwei große, energische Augen ruhten auf Lucy, die, noch immer in der Fensternische stehend, den Eintretenden starr anblickte.

„Gnädige Frau werden mich schwerlich noch erkennen.“ Eine sonore, wohlklingende Stimme sprach diese Worte.

Lucy nickte nur mit dem Kopfe, ihre Hand klammerte sich an das Fensterkreuz. „Gustab!“ kam es mühsam, heiser herauf.

„Ihr Gustab Kemken, gnädige Frau, jetzt Direktor von Stangen, welcher sich heute noch erlaubt, nach Ihren Wünschen zu fragen.“

Lucy verließ die Nische. Diese Stimme beruhigte mit einem Mal den Sturm in ihrem Innern.

„Sie beschämen mich, Herr Direktor —

Roman von Anton Freiherr von Perfall.

gewiß! Ich habe hier ja längst nichts mehr zu wünschen — Herr Gustab.“

Sie trat dicht vor den Erstaunten und reichte ihm ihre Hand.

„Ich kann jetzt nicht Komödie spielen. Es freut mich herzlich, Sie hier zu sehen.“

Der Direktor schlug herzhaft ein.

„Erinnern Sie sich denn auch, daß wir

(Nachdruck verboten.)

Zeit für uns beide. Das vergißt sich nicht und dann — sagten Sie ja damals: Auf Wiedersehen! Sie versprachen, mich zu besuchen, wenn Sie einmal —“

Lucy sah plötzlich auf. Alles Hagen und Berlegensein schien plötzlich geschwunden.

„Warum haben Sie Ihr Versprechen nicht gehalten? Warum sind Sie nicht gekommen?“



Wahlrechtsdemonstration in Berlin: Die Polizei drängt die Demonstranten zurück.

gerade in diesem Zimmer von einander Abschied nahmen?“ fuhr Lucy zögernd fort. In Gustabs Antlitz suchte es sonderbar. „Haben Sie es wirklich nur für einen Zufall gehalten, als Sie hier eintraten?“

Lucy bereute ihre törichte Frage, sie mußte tief erröten.

„Allerdings, ich — war damals — Es war damals, wollte ich sagen, eine schwere

Es klang fast etwas wie Vorwurf aus diesen Worten.

„Aber ich bitte Sie, gnädige Frau. Der Kreis, in welchen Sie eintraten, war mir so fremd. Ich dachte — sagen Sie selbst — was hatte ich einfacher Arbeitsmann in dem Hause eines berühmten Künstlers zu suchen? Ich hätte dort eine traurige Rolle gespielt.“

„Oh!“

Lucy legte eine Welt von Ausdruck, eine ganze Geschichte des Leidens in dieses eine kleine Wort.

Jetzt war es an Gustav, sich vorlegen zu fühlen.

„Sie haben Unglück mit Ihrem Kleinen, wie mir Ihr Anwalt schreibt?“ fragte er ausweichend.

„Allerdings! Das Kind macht mir viel Sorge. Wollen Sie es nicht sehen?“

Lucy führte den Direktor in das Nebenzimmer.

Der Kleine schlief jetzt. Das bleiche, eingekunkelte Antlitz hatte einen ersten alten Ausdruck. Kaffelnd hob sich die schwächliche Brust.

Direktor Kemken trat dicht vor das Bett. „Armes Kindchen!“ So früh mußt du schon das Leid kennen lernen. Aber nur Mut, gnädige Frau; sehen Sie, gerade so muß ich einmal dagesegen haben und bin doch noch geworden. Allerdings nur Dank Ihrem guten Herzen. Aber in das gehört ja der kleine Schlingel da erst recht — und da kann es ja nicht fehlen, meine ich —

In diesem Augenblicke weckte quälender Husten von neuem den Kleinen.

„Gust!“

Die Mutter beugte sich über das Bett. Da stockte sie und sah plötzlich auf zu dem Manne neben ihr.

Die blauen Augen ruhten mit einem mehrmütigen Ausdruck auf ihr.

Der Kleine schloß wieder die Augen und schlummerte weiter.

„Wirklich Gustav? Wie mich der Zufall freut! Heißt wohl Ihr Herr Gemahl Gustav?“

Lucy erhob sich.

„Doch nicht, mein Gemahl heißt Franz. Es ist auch kein Zufall, daß der Kleine Gustav heißt. Ich dachte dabei wirklich an Sie. Fällt Ihnen das so auf? Den Genossen meiner Jugend.“

„Der Ihnen so viel Spaß gemacht! Erinnern Sie sich nicht mehr? Hier, gerade an der Stelle sprachen Sie damals die Worte —“

„Ich erinnere mich allerdings; aber daß Sie mich daran erinnern, ist nicht schön. Es hat sich seitdem so viel ereignet, so viel Schöneres, Bittereres —“

„Das sehe ich Ihnen an, gnädige Frau,“ entgegnete der Direktor.

„Ja, so ein krankes Kind. Herr Zanko wird wohl auch in Sorge sein, — dieser Tage herauskommen?“

„Schwerlich —“

Lucy fuhr sich mit dem Taschentuche über die feuchte Stirne.

„Er liebt die Kinder nicht.“

„Er liebt die Kinder nicht? Aber sein Kind doch, sein krankes Kind?“ fragte Gustav fast zornig.

„Ach, wissen Sie, er ist so beschäftigt. — Sie glauben nicht, wie die Kunst den Menschen völlig in Anspruch nimmt, daß er wirklich alles übrige vergißt. Man darf an diese Männer nicht den gewöhnlichen Maßstab legen, das wäre gefehlt.“

„Aber doch den menschlichen Maßstab muß man, darf man anlegen. Ich bin ja nur ein Arbeitsmensch; aber ich habe nur von einer Verebelung gehört durch die Kunst, von einer Sehung des Menschen.“

„Eben, das ist's ja. Die Erhebung über die gewöhnlichen, alltäglichen Dinge, Leiden und Freuden,“ gab sich Lucy Mühe zu erklären.

„Und zu diesen gewöhnlichen Dingen rechnet man in dieser Welt auch ein totkrankes Kind? An Ende auch eine liebende Frau, eine kummervolle Mutter?“ fragte Kemken.

Lucys Lippen zitterten. Ihre Brust ging hoch. Da drückte sie das Spitzentuch vor das Antlitz und brach in haltloses Schluchzen aus.

Der Mann vor ihr senkte das Haupt und zerknitterte seinen Schlapphut mit den Fingern.

„Frau Lucy,“ sagte er dann nach langer, inhaltsvoller Pause. „Mut! Es wird wieder anders werden! Versuchen Sie es nur wieder mit der alten Praxis. Es gibt kein besseres Mittel für eigenen Kummer, als fremden füllen. Das „Goldberg“ ist noch immer nicht vergessen in Stangen. Gute Nacht, Frau Lucy, auf Wiedersehen!“

Erst als sie die Tür gehen hörte, nahm sie das Spitzentuch von den Augen. Nimmer hätte sie es gewagt, ihm jetzt in das Antlitz zu schauen.

Das war für Lucy die erste ruhige Nacht seit Monaten. Das raslose Stampfen der Schlämpe, das Wallen der Feuer weckte lustige Kindheitsträume, und erwachte sie einmal, empfand sie unklar eine teure Nähe, ein behagliches Geborgensein.

Sechstes Kapitel.

Der Direktor hatte nicht zu viel gesagt. Das „Goldberg“ war wirklich nicht vergessen in Stangen und Lucy heimste jetzt mit einer wahren Eier die Ernte ihrer Saat, die sie bisher so verachtet. Die kleinste Gabe Dabe empfing sie jetzt mit offenen Armen und es war ihr, als könne sie gar nicht genug einheimen, um die geleerte Schiene ihres Herzens zu füllen. Wiederholt begegnete sie dem Direktor auf ihren Gängen und diese Begegnungen bildeten den einzigen Verkehr, in dem Lucy mit ihm stand. Im übrigen hielt er sich, wie es schien, absichtlich ferne und Lucy war ihm dankbar für dieses feine Empfinden.

Trotz aller unterhohlenen Freude über dieses völlig unerwartete Zusammentreffen mit dem Jugendfreunde, trotz allem Troste, den sie in seiner Gegenwart fand, stiegen ihr doch längst schwere Bedenken auf. Was wird Zanko denken, wenn er erfährt, wer der Direktor in Stangen eigentlich ist? Hatte sie ihm doch wiederholt die Geschichte vom kleinen Gustav, ihre kindliche Schwäche für den Werkmeistersohn, wie sie sich damals ausdrückte, erzählt. Mußte er nicht Vorherbestimmtes, Nichts darin sehen? War bei seinem rücksichtslosen Wesen nicht das Aeußerste zu befürchten? Sollte sie ihm darüber schreiben? Seit Wochen war nur eine Karte von Zanko gekommen, eine kurze Anfrage, die sie ebenso kurz beantwortete. Zimmer wieder zögerte sie, wartete sie auf eine passende Gelegenheit, auf seinen Besuch, den sie täglich erwartete.

Es war ja eine Schande vor allen Leuten, ein krankes Kind, und nicht einmal kam er. — Was mußte der Direktor sich denken? Wenn er die Wahrheit erriet, wenn ihr Anwalt ihn schon darüber aufgeklärt? Eine Gluthike stieg ihr bei diesem Gedanken in das Antlitz, deren Grund sie selbst nicht klar unterscheiden konnte. — War es Scham? — War es Furcht?

Da kam eines Tages die Lösung ihres Zwiepaltes. Die Forderung ihres kleinen Gusti war nur eine vorübergehende. Eine ernstliche Komplikation war eingetreten. Der Arzt erklärte bei der ohnehin schon geschwächten Konstitution des Kindes die größte Gefahr. Jetzt gab es kein Zögern mehr. Sie telegraphierte an Zanko. „Komme sofort, Gusti schwer krank, höchste Gefahr!“ Die Aufklärung betreffs der Person des Direktors war jetzt ihrem geängstigten Mutterherzen die geringste Sorge.

Sie erwartete ihn vergebens mit dem nächsten Zuge. Die Nacht verging. Gusti wurde immer schlechter. Anstatt Zankos kam des andern Morgens ein Brief. Ein Brief, den Lucy am Betten ihres totkranken Kindes, am ganzen Leibe zitternd, mit starren Blicken, von den widersprechendsten Gefühlen durchströmt, las:

Liebe Lucy!

„Ich komme nicht. Dem Kleinen kann ich nicht helfen. Er war von Anfang an Todeskandidat. Du kennst meine Ansicht über solche Vorgänge. Zwischen uns aber keine Heuchelei, keine Lüge, die absolute Wahrheit. So lautete der Punkt, den wir geschlossen und den du vergessen zu haben scheint. Ich weiß längst, wer augenblicklich Direktor in Stangen ist, — dein Gustav! Ganz gleichgültig, ob du davon gewußt, ob du absichtlich dorthin gezogen, oder ob der Zufall wieder einmal seine blöde Rolle spielte. Das will ich gar nicht untersuchen. Du hast deinen Mann gefunden, nach dem du im Stillen dich stets gesehnt. Das ist die Hauptfache. Unsere Verbindung war ein gegenseitiger Irrtum und ich bin gewiß nicht der Mann, sie aufrecht erhalten zu wollen, alten, verbrauchten Gesetzen zu Liebe. Du glaubst kein Herz, wie man alle diese Gefühlsstränge nennt, zu besitzen, hast es aber nur an diesen Mann unbewußt verloren und jetzt wohl wiedergefunden. Ich habe wirklich nie eines besessen. Es muß dir jetzt folgerichtig Grauen einflößen. Ich bitte dich aber, keine Gefühlsduselei, kein Erwachen des Pflichtgefühles, keine Reue. Ich bin dir nicht böse, und bereits bestrebt, unsere Verbindung in möglichst schonender Weise für immer zu lösen. Die plötzliche Entfernung aus meinem Hause, — ich selbst habe die rote Cruz zu einer Spriktour nach Italien eingeladen, — kurz — es geht! In wenig Wochen ist die Sache all right. Wir beide frei. Alles ein Traum gewesen. Du mußt mir wenigstens zugeben, daß meine Denk- und Handlungsweise geeigneter ist, alle Hindernisse, welche einer freien Lebensäußerung gegenüberstehen, zu entfernen, als die deine und deiner Gesinnungs-genossen. — Ohne Haß und Groll, wie bei euch gebräuchlich, dein stets ergebener Franz Zanko.“

Lucy las ihn zweimal, dreimal und immer eifriger umklammerte es Kopf und Herz. Da war an keinem Worte zu rütteln. O, diese furchtbare, grausame Wahrheit! Gab es denn wirklich nichts mehr außer ihr, gar nichts, alles andere nur Schein, Lüge, Selbsttäuschung? Das Höchste, Edelste, das Bealüendste sowohl wie das Schmerzlichste, alles, was in den letzten Monaten auf sie eingestürzt, alles, ihre Mutterfreunden und Schmerzen, ihre Erhebungen und Enttäuschungen, alles nichts?

Was blieb ihr denn dann? Ein sterbendes Menschenkind, ein verfehltes Leben!



Und was sie ihm gegeben, diesem Entschlichen! Sieh selbst mit Leib und Seele! Auch nichts? Nichts! Ein Traum! Ein müßiger Traum! Da stöhnte das Kind, streckte matt das Aermchen nach der Mutter aus und suchte den Brief auf den Boden, stürzte auf die Knie und beugte sich über das Bettchen.

„Nein! Nein! Es gibt noch anderes! Ein furchtbarer Frevel ist es, zu leugnen. Gott! Gott! Rette mein Kind! Lasse es nicht die Schuld der Mutter büßen.“

(Schluß folgt.)

fatum.

Somereske von Ella Triebnigg.

(Nachdruck verboten)

Acht Tage Urlaub sind ganz vertauselt kurz, überhaupt wenn es eigentlich bloß fünf sind. Das klingt zwar etwas anormal, aber bei Hans Oster war es so, nämlich: er hatte de facto acht Tage Urlaub erhalten, den er in A., wo sein Freund Zilian wohnte, zu verbringen dachte. Hans Oster aber hatte eine fürsorgliche Mutter, die unweit von A. (per Totalabummelzug zwei Stunden fünfundsiebzig Minuten) eine wohlverheiratete Freundin hatte, welche eine heiratsfähige Tochter betraf und Mütter machen doch stets gerne Pläne. Also begann Hansens Mutter ihn vor dem Urlaubsantritt zu bearbeiten:

„Was wirst du in A., diesem langweiligen Netze, acht Tage machen? Wenn du Pech hast, regnet es — und der Barometer sieht heute schon verdächtig aus — so kannst du nicht vors Hans.“

Gegenargumente versetzen Frauen doch überhaupt nie und schließlich mußte Hans sich fügen, ließ sich drei Tage abhandeln und gab das heilige Versprechen, ihre gute, liebe Freundin „Lintjcherl“, die sich immer nach ihm erkundigt, zu besuchen, das heißt, Hans war sich ja darüber gleich im klaren, daß er ihre Tochter, „die kleine hübsche Minna“ sich ansehen sollte.

„Gott, wenn es der Zufall wollte und ihr ein Paar würdet! Mir scheint es fast, als ob es das Schicksal so wollte, daß ihr jetzt trefft. So etwas ist Bestimmung und dem soll man nicht aus dem Wege gehen, denn es kann dein Glück sein, das auf diese Weise dir in die Hände läuft.“

Also so kam es, daß Hans zwar acht Tage Urlaub hatte, aber dennoch bloß fünf, Na, und die waren bald aus: Jagd mit anschließendem Kränzchen, Wagenfahrten, Besuche — kurz, Gäste zu unterhalten versteht man doch nur in der Provinz! Wahrhaftig, Hans fühlte sich sehr wohl und bereute von volstem Herzen, daß er seiner Mutter das leichtsinnige Versprechen gegeben. Aber geschickter ist geschickter: Wort hält er und auch den Vormittagen des Freudentages mußte er standhalten. Es tat ihm doch gewiß am meisten leid, diese nette Gesellschaft verlassen zu sollen, diese lieben, herzlich entgegenkommenden Leute und netten Mädel.

„Weißt, eigentlich dachten wir dich zu verheiraten“, gestand ihm Zilian endlich, „die Kerbers sind ganz entzückt von dir, der Alte ist „schwerwiegend“, hat Moos auf der Kante. Befallen dir die zwei Mädel nicht?“

„O gewiß, aber auch Mama hat ihre Pläne. Ich glaube zwar nicht an ein Schicksal, aber — übrigens was gefallt anbelangt, ehlich gesagt, ist diese schlauke, kleine,

fedde Kraushaarige ein ganz vertauselt süßer Kerl!“

„Das ist eine „Importierte“, aber einerlei, wenn sie dir gefällt, so bleibe doch!“

Hans blieb standhaft. Nein. Er kennt Mama. Die gibt keine Ruhe, bis er die berückende Minni sich angesehen. Das muß sein, schon damit er es hinter sich hat.

„Also in Gottesnamen! Aber dann durchlumpen wir den letzten Abend bei Doktor Elms, dort triffst du auch die „Importierte“. Dein Zug fährt um 3½ Uhr in der Frühe ab, dich bringen wir direkt auf den Bahnhof, es lohnt sich doch nicht, daß du dich für ein bis zwei Stunden niederlegst.“

Bei Doktor Elms war es natürlich wieder wunderhübsch, lustig, und Hans genoß diese letzten Stunden seiner Freiheit in vollen Zügen. Der nette Käfer, das Krausköpfchen mit dem fetten Schnabel — Hans konnte sich ihren Namen nicht merken — war auch da, saß neben ihm beim Souper, tanzte viel mit ihm — kurz: ein reizendes Abschiedsfest war es.

„Und kommen Sie nie in die Residenz?“ fragte er endlich seine Tischnachbarin und Tänzerin.

Diese lachte: „O ja. Vielleicht schon sogar sehr bald.“

„Darf ich Ihnen vorher einen Ansichtskartengruß von dort senden?“

„Wenn Sie es zuwege bringen!“ Wie ein kleiner Spottvogel richtete sie dabei und entschloß sich ihm, noch bevor er sich besann, daß er ja ihre Adresse nicht wußte und auch ihren Namen nicht.

Nun wird's aber bald Zeit zum Aufbruch. Das ist nun schon das drittemal, daß er Zilian daran mahnt. Dieser aber versichert stets seelenruhig, daß es noch viel zu früh ist. Hans wird endlich unruhig, seine Taschenmutter hatte er gestern früh aufzuziehen vergessen, hier ist keine Uhr zu erblicken und alle Gäste haben sich gegen ihn verschworen, seiner will ihm richtige Auskunft geben. Schließlich gelingt es ihm in einem unbewachten Augenblicke in ein Nebenzimmer zu schlüpfen, das auf den Korridor mündet, er öffnet leise die große Plüschtür und prallt erschreckt zurück: es ist heller Morgen.

„Nanu“, repliziert Zilian phlegmatisch, als er ihm diese Mitteilung macht, „es mußte ja schon einmal Morgen werden!“

Es war fünf Uhr vorbei, der Zug selbstredend schon lange fort und das Ganze eine abgetartete Sache — Hans noch einen Tag zurückzubehalten. Schließlich böse war er deswegen durchaus nicht und zwei Tage genügen für diese unbekannt Minna vollkommen.

Dieser letzte Tag aber wurde sehr solide verbracht. Nachmittagspromenade, da es ein besonders schöner Spätherbstnachmittag war und dann Abschied. Leider war die reizende Krausköpfige nicht dabei. Aber vielleicht war's besser so, da fiel der Abschied leichter. Nachdem Hans mit Zilian noch bis elf Uhr beim Bier sitzen geblieben war und dieser ihm versprochen mußte, die Adresse der hübschen Anny, soviel hatte er bereits erfahren und ihren Zunamen wußte Zilian ebenfalls nicht — in Erfahrung zu bringen und ihm brieflich nachzufragen, legten sie sich endlich zu Bett und Hans nahm sich noch zur Pfortjorge die Weckeruhr aufs Nachtkästchen: pünktlich auf zweieinhalb Uhr gestellt, damit er den Zug noch bequem erreiche.

Der Wecker funktionierte auch tadellos. Hans jedoch schlief nach der durchwachten Nacht so fest, daß er auf das schnurrende Geräusch wohl etwas aufschreckte, im Halbschlaf aber ärgerlich abwehrend den Arm ausstreckte und die Weckeruhr zu Boden warf, worauf diese verstummt. Er selbst wandte sich dann auf die andere Seite und versank sofort wieder im festen Schlaf.

Um sieben Uhr endlich wachte Zilian gewohnheitsgemäß auf, sah auf die Uhr, stürzte dann ins Nebenzimmer und rüttelte Hans auf.

„Mensch! Sieben Uhr ist's, ja, wo ist denn der Wecker, den du dir aufs Nachtkästchen gestellt?“

Der arme Wecker lag ganz still auf dem Boden.

„Den habe ich wahrscheinlich herabgeworfen“, gestand Hans kleinlaut zu.

Was nun?

Er mußte eben wieder dableiben, denn der einzige Zug zur „unbekannten Minna“ ging wieder erst um dreieinhalb Uhr ab. Dieses heutige Verschlafen verdroß Hans sehr. Nun hat er nur mehr den letzten Tag zur Verfügung, denn übermorgen in der Frühe mußte er schon im Amte sein. Sein Chef verstand keine Späße. Es war ja ein wie wenn es nicht sein sollte, daß er sein Versprechen erfüllte. Und Mama lag so viel daran und er ist wirklich nicht zu feige und hätte das Schicksal ruhig herausgefordert, denn nun schien es ihm selber so, als sollte sich auf dieser Fahrt sein künftiges Glück entscheiden. Er will und muß die letzte Gelegenheit benützen und sagte sofort einen vorzüglichen Plan. Diesmal veräußerte er den Zug gewiß nicht!

Nach dem Frühstück ging er sofort auf den Bahnhof, wo er einen neugewonnenen Bekannten, den jeweiligen Vertreter des Stationsvorstandes, aufsuchte und ihn nach einer halben Stunde wohlbefriedigt verließ. Er hatte es sich genau zeigen lassen, auf welches Gleise der Zug gestellt wird, hatte erfahren, daß derselbe schon am Abend auf seinem Plaze stand und daß er bloß zu sagen braucht, wer er sei und die Bediensteten ließen ihn dann schon immer sein Kuppe besteigen. Nun war er sicher und konnte zum Frühköpchen und nachher zur Promenade über den großen Platz gehen und sich an der Ueberraschung jener weiden, von denen er gestern Abschied nahm und die ihn bereits ein paar Meilen weit entfernt glaubten.

Allgemeiner Jubel empfing ihn. Die hübsche Anny aber sagte bei der Wiederbegegnung: „Nun glaube ich überhaupt gar nicht mehr an Ihre Abreise!“ Und sie errotete so reizend und sah so lieb dabei aus, daß er in dem Augenblick ganz ehrlich überzeugt ausrief: „Am liebsten führe ich ja gar nicht weg!“

„Ja, warum tun Sie es dann überhaupt?“

„Man soll seinem Schicksal nicht ausweichen wollen!“

Das klang sehr geheimnisvoll.

Und Anny ward zusehends ernster danach. Und als er sie um ihre Adresse fragte, bat, schließlich darum bettelte, da schüttelte sie bloß das Krausköpfchen und sagte sehr bestimmt: „Nein. Man soll auch seinem Schicksal nicht vorgreifen wollen. Ich bin auch Fatalistin.“

Hans ärgerte sich wirklich. Frauen vermengen nämlich immer alles. Unbegreiflich.

Nun weiß Gott, ob wegen ihrer Kinderei nicht vielleicht jede Möglichkeit, sich je zu begegnen, genommen ist? Aber Anny blieb unerbittlich.

„Fatum. Wenn nicht, denn nicht. Was

zum Teufelholen, jetzt blieb ihm nur eins übrig, mit dem nächsten Zug, der in einer Viertelstunde antommen mußte, zurück nach der Residenz zu fahren, denn seinen Bekannten mochte er sich nicht mehr zeigen. Er

Geschick, dann erzählte Anny zu Hansens größtem Erstaunen, daß sie ja aus der Residenz gekommen war, sie wohne dort, kaum hundert Schritte weit von seiner Wohnung in derselben Straße und sie kenne ihn vom Sehen schon lange und als sie ihn nun zufällig in N. traf, da schien es ihr, wie wenn das so hätte sein müssen, daß sie sich gerade beide trafen, darum auch wollte sie ihre Adresse nicht angeben, sie wollte es eben darauf antommen lassen, ob ihn sein Schicksal richtig anderswohin führen wollte, aber da sie nun trotzdem wieder zusammentrafen

Was blieb Hans übrig? Er nahm das liebe Krausköpfchen der kleinen Anny zwischen beide Hände und küßte ihren Plappermund, denn wie Schuppen war es von seinen Augen gefallen bei ihrem Erzählen: das ist „Sie“! Laß sie nicht mehr los, sonst verlierst du sie auf immer!

Und er ließ sie nicht los und sie wehrte sich auch nicht.

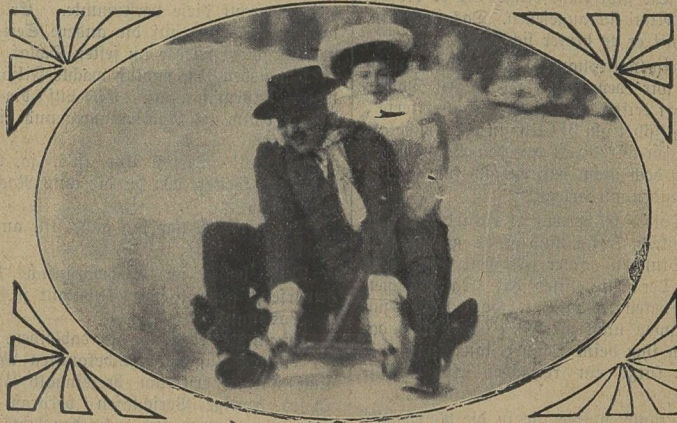
Wie ein übermütiger Junge führte er zu seiner Mutter, nachdem er Anny zu Hans gebracht und für morgen seinen Besuch bei ihren Eltern angefragt hatte.

„Mutter, wenn man dreimal seinem Glück entfliehen will, weil man es nicht erkennt und es einem das viertelmal durch die Türe hereinzelattert kommt, was soll man dann?“
„Zugreifen und festhalten, denn dann ist es Bestimmung!“

Mehr wollte Hans nicht hören, das andere erstickte er in einer Flut von Küßsen, mit denen er den fragenden Mund der Mutter verwickelte.

Wahlrechtsdemonstration in Berlin.

Unsere Bilder zeigen die Vorgänge vom 10. und 12. Januar in Berlin die in allen Zeitungen ausführlich besprochen worden sind. Der Berliner ist bekannt wegen seines Fleißes und wegen seiner Arbeitslust. In der Woche wird daher eine Demonstration selten einen größeren Umfang annehmen, weshalb man sie auf den Sonntag zu verlegen pflegt.



Die deutsche Kronprinzessin mit dem Schweizer Sportsmann Hans Widmer auf der Schlittelbahn in St. Moritz.

man nicht finden soll, das kann einem vor den Füßen liegen und man sieht es nicht und was man finden soll, das findet man, wenn man's am wenigsten glaubt!“

Das alles verstimmte Hans, aber machte seinen Entschluß nicht wanken. Nun erst recht. Sie verabschiedeten sich stumm von einander und Hans war froh, als er endlich nach Mitternacht von den andern loskam. Der letzte Abend war nicht so lustig gewesen, es war doch schon gut, wenn er abfuhr, ehe er sich die schönen Eindrücke von früher zerflören ließ. Jede Begleitung hatte er sich verboten und ging den kurzen Weg zum Bahnhof allein. Der Zug stand richtig schon auf dem bezeichneten Gleise. Hans stieg ruhig in ein Abteil zweiter Klasse ein, ohne von jemandem belästigt zu werden. Er machte es sich auch sofort komode, Billet konnte er ja nachher lösen beim Schaffner. Behaglich streckte er sich auf die Polsterhülse und schlief bald darauf fest ein. Im Halb-schlaf verspürte er dann später ein Schaudeln, vernahm ein leises Brausen, hörte einen langgezogenen Pfiff, dann war wieder alles ruhig

Als er aufwachte, stand der Zug still. Hans zog seine Uhr hervor, dann schob er die Vorhänge der Kupefenster auseinander. Es war bereits heller Morgen, sie mußten schon angekommen sein, der Perron aber war ganz leer, kein Mensch zu sehen und alles schien ihm so bekannt mein Gott, alles hier kannte er ja, diese Säulen, diese Drahtgitter und selbst diesen Beamten, der nun aus der Kanzleistube heraustrat, wahrhaftig, es war ja sein Bekannter, der Vorstandsstellvertreter —

Hans sprang auf, riß die Tür auf und eilte hinaus dem ganz verdukt dreinschickenden Beamten entgegen.

„Sie sind noch hier? Wie kommen Sie in den Wagen?“

„Na, der stand doch auf dem Geleise . . .“

Gewiß, aber er war, nachdem er zuerst auf ein anderes Gleise geschoben ward, abgekoppelt worden, und so befand sich Hans noch immer in N., trotzdem er es diesmal so besonders gut ausgeklügelt hatte. Es war

ging ins Wartezimmer, setzte sich in eine Ecke, sah nicht rechts, sah nicht links und als der Zug ankam, ging er geradeaus auf ein Abteil zweiter Klasse zu, stieg ein und wollte die Türe schließen, da kam hastig jemand herangetrippelt, zuerst wurde ein großer runder Frauenhut sichtbar, dann dunkle Kraushaare, dann

„Fräulein Anny!“

Hans meinte zu träumen und Anny ebenfalls, wortlos starrten sie sich eine Weile an, dann murmelte das erleichte junge Mädchen, indem sich ihre Augen mit Tränen füllten, fast unbewußt: „Fatum!“ —

Das war eine herrliche Fahrt. Zuerst beachtete Hans und die beiden jungen Menschen lachten sich halbtot über sein drolliges



Wahlrechtsdemonstration in Berlin: Demonstranten vor dem preussischen Abgeordnetenhaus zu Berlin

Glaube, Liebe, Hoffnung.

Ich glaube noch an den alten Gott,
Trotz aller falschen Propheten,
Und will in Glück und Not und Tod
Zu ihm alleine beten.

Ich liebe noch meinen alten Schatz,
Und nie soll die Liebe erkalten,
Er soll auf ewig den ersten Platz
In meinem Herzen behalten.

Ich hoffe noch meinen alten Traum
Und will an ihm mich erfreuen.
Erfüllt er sich, oder wird er zu Schaum,
Dann hoff' ich auf einen neuen.

Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster zu allen angegebenen Nummern sind in jeder Grösse stets vorrätig und durch jede Blank's Agentur oder direkt durch Firma **BLANK'S SCHNITTMUSTER, BERLIN SW.**, Kommandantenstr. 84 zu beziehen

Im Reiche der Mode.

Fig. 1 Nr. 8740 und 8747. Gesellschafts-toilette. Diese elegante Toilette ist aus pastellblauem Tuch gefertigt und mit einer Goldsoutachebordüre ausgestattet, die ihr ein vornehmes Gepräge verleiht. Die leicht angeschnittene Unterbluse, die oben als faltiges Hemdchen erscheint, besteht aus gepuften weißen Tüll, aus dem auch die bis zum Handgelenk reichenden, quersfaltigen Ärmel gefertigt sind, die zu dem Neuesten auf dem Gebiete der Ärmelmode gehören. Die im Rücken leicht faltige Ueberbluse zeigt angeschnittene glockige Ärmelteile, die nach vorn zu in eine Art Verte verlaufen, die an jeder Seite in einem Zipfel ausfällt. Das mittlere Teil tritt dagegen blutig in den Gürtel. Der hierzu getragene Tunikarock, die neueste Erfindung dieser Saison, fällt in tiefen Jacken über den unteren, leicht schlep-penden Rock, der in einem hohen Serpentinvolant ausladet. — Taille Nr. 8740 ist vorrätig in 88, 92, 96, 100, 104 Ctm. Oberweite à 70 Pf. Stoff für die Unterbluse bei 56 Ctm. Breite 2,60 Mtr., für die Ueberbluse bei 1,10 Mtr. Breite 1,10 Mtr. Rock Nr. 8747 ist vorrätig in 100, 108, 116, 125 Ctm. Hüftweite à 80 Pf. Stoff bei 1,10 Mtr. Breite 4,25—4,50 Mtr.



Fig. 2 Nr. 8734 u. 8722). Moderner Hausanzug. Ein moderner Hausanzug mit einer japanischen Bluse wird durch die nebenstehende Figur veranschaulicht. Die olivengrüne Tuchbluse ist mit angeschnittenem japanischen Ärmel gearbeitet, der sich nach unten erweiternd, faltig in ein Bündchen tritt. Die Vorder- und Rückenteile zeigen an jeder Seite zwei schmale abgesteppte Fältchen, ein drittes Fältchen springt in den Vorderteilen in Brusthöhe aus. Den Kanten der Vorderteile sind schmale Kläppchen angeschnitten, die durch Knöpfchen verziert, ineinandergreifen. Die Taille umspannt ein oliv Sammetgürtel, unter dem der oliv, hellblau und braun karierte Rock hervorfällt. In runder Länge geschnitten, sind seine neun Bahnen derart arrangiert, daß sich an jeder Seite zwei Plüssefalten bilden, die in Kniehöhe frei ausfallen. — Bluse Nr. 8734 ist vorrätig in 88, 92, 96, 100 Ctm. Oberweite à 70 Pf. Stoff bei 1,10 Mtr. 2 Mtr. Rock Nr. 8722 ist vorrätig in 100, 108, 116, 125 Ctm. Hüftweite à 80 Pf. Stoff bei 1,10 Mtr. Breite 3,50—3,50 Mtr.

Figur 3 Nr. 8610. Damenkostüm „Colombine“. Schnittmuster zu diesem Kostüm sind vorrätig in 80, 88, 96 Ctm. Oberweite à 85 Pf.

Fig. 1. Gesellschafts-toilette Fig. 2. Moderner Hausanzug



8643

Fig. 4 (Nr. 8643). Dreifalten-Kittelkleid.

Geschicklichkeit, damit ein glatter Anschluß der Schulterlinien bewirkt wird. Zur Erläuterung sei hier eine aus dunkelblauem Velvet hergestellte Toilette beschrieben. Der in weiter Glockenform geschnittene, mit Seitenschluß eingerichtete Schleppe, dessen unterer Rand um 15 Ctm. breiter, übereinstimmender Atlasstreifen abschließt, war mit dem eingereichten oberen Rockrand einfach unter den Rand der vorn mit doppelreihigem Knopfschluß übereinander tretenden Taille gesetzt. Die Knöpfe wiederholen sich in ca. 75 Ctm. Länge, je neben der breiten Vorderbahn resp. dem Seitenschluß des Rockes, doch nicht als Fortsetzung der Taillenschlußvorrichtung, an welcher die beiden Knopfreihen gerade und ziemlich nahe aneinander treten. Die Taille ist niederrartig kurz gearbeitet und am oberen Rande von einer lose überfallenden, im gleichen Farbton gefärbten Velvetbordüre begrenzt. Von hier legen sich gefaltete unter einander verbundene Stoffstreifen — einer aus glatten, einer aus gesticktem Velvet und ein dritter aus Atlas — je über die Schultern, ergänzt durch einen tiefen, vierreihig ausgeschnittenen Laßteil aus gleichfarbigem Krepp-Chiffon, den Soutache-Stickerei dicht bedeckt. Ein Chemiseteil aus weißer, in Säumchen genähter Seidengaze, mit hohem Stehragen dient vorn und rückwärts gleichmäßig zur Vervollständigung des eleganten Arrangements. Die halblangen Ärmel sind halbweit aus drapiertem Velvet, unter dem eine gestickte Bordüre und drei Atlasblenden hervorkommen. Diese aus Rock und Taille zusammengesetzten Toiletten leiten hinüber zu der von der französischen Mode neuerdings wieder stark aufgenommenen Prinzessformen. Es sind dies Röcke mit angeschnittenen Miedern oder Taillen, die aber stets ihre Ergänzung in der weißen Unterbluse finden. Ihre tadellose Ausführung verlangt gleich dem Reitkleide, in der Tat eine Künstlerhand; zur Selbstanfertigung sei daher mehr die erstgenannte Form für die Toilette der distinguierten älteren Frau tritt die schwere lange Neckfrange als Ausstattungsmaterial wieder stark in die Erscheinung. Sie ist besonders elegant und wirksam als Abschluß der beliebten, bis in den Gürtel tretenden sich-arrangements und der Tunikas. Mit ihnen kommt auch das Crêpe de Chine-Tuch, das viele von uns als ein Erbteil aus Mütterns und Großmütterns Truhe ängstlich behüten und vor dem Vergilben zu bewahren suchen, wieder zu Ehren. Wenn man es nicht als Sorti benutzen will, so läßt es sich prächtig eben zu den Tunika-Arrangements benutzen; ergänzender Stoff dürfte bei der reichen Auswahl der überall am Lager befindlichen Crêpe de Chine-Gewebe leicht zu beschaffen sein. Die Tücher mit Plattstich- und Relief-Stickerei werden hier um ihrer reichen Wirkung willen, besonders geschätzt.



Fig. 5 (Nr. 8734). Japanische Bluse mit angeschnittenem, unten faltigen Ärmel.

Fig. 4 (Nr. 8643). Dreifaltenkittelkleid mit angelegtem Röckchen. Hierzu erhältlich Schnittmuster in 60, 64, 68, 72 Ctm. Oberweite à 80 Pf. Stoff bei 1,10 Ctm. Breite 2,90—5 Mtr.

Fig. 5 (Nr. 8734). Japanische Bluse mit angeschnittenem, unten faltigen Ärmel. Hierzu erhältlich Schnittmuster in 88, 92, 96, 100 Ctm. Oberweite à 70 Pf. Stoff bei 1,10 Ctm. Breite 2 Mtr.

Fig. 6 (Nr. 8644). Reformkleid mit geschlossenem Jäckchen. Vorrätig in 88, 96, 104, 112 Ctm. Oberweite à 1,25 Mtr. Stoff bei 1,10 Ctm. Breite 4—5 Mtr.

Fig. 7 (Nr. 8724). Japanische Taille mit Falten auf der Achsel und spitzem Ausschnitt, runde geschnittener Rock mit auspringenden Fältchen. Vorrätig in 84, 88, 92, 96, 100, 104 Ctm. Oberweite à 70 Pf. Stoff bei 1,10 Meter Breite 1 Mtr., für die Unterbluse bei 55 Ctm. Breite 2 Mtr. Rock Nr. 8595 vorrätig in 92, 100, 108, 116, 125 Ctm. Hüftweite à 80 Pf.

Mode-Plauderei.



Fig. 3 (Nr. 8610). Damenkostüm „Colombine“.

8610





Hut und Coiffure.

Der „Neuen freien Presse“ entnehmen wir folgende Zuschrift, die zwar die Wiener Mode angeht, aber auch unsere verehrten Leserinnen gewiß interessieren wird. Wer die Wiener Damen nur einigermaßen beobachtet, dem kann es nicht entgangen sein, daß es ihnen einen wirklichen Schmerz bereitet, wenn sie ohne ihre schönen, großen, originellen Hüte ins Theater müssen. Ganz armselig kommen sie sich mit bloßem Kopfe vor, und der letzte Blick in den Spiegel ruft bei mancher ein Kopfschütteln hervor, das Prälimdium zu einem unheimlichen Gefühl, das an die Stelle der Siegesgewißheit tritt, welche aus ihren Mienen strahlt, sobald sie den jeder geschmückten Hut im richtigen Winkel auf dem Kopfe haben. Manche Damen bedauern auch, daß nur die — „Nicht-Damen“ zum dekolletierten Kleide den Hut aufsetzen können — innerhalb der vier Wände ihres Boudoirs haben sie die pikante Zusammenstellung schon probiert, und jede hat gefunden, daß sie gerade ihr ganz entzückend steht. Da haben aber heuer die Pariser Modekünstler einen Ausweg gefunden, der in Wien mit Akklamation angenommen worden ist. Man trägt zur gewellten und gelockten Coiffure, sei sie blond oder braun, schwarz oder schloßweiß, alles Schöne, was den Hut schmückt, und noch einiges dazu, und läßt nur den Hut weg. Der Haarschmuck selbst ist überaus reich, haufziges gewelltes Haar, nicht so sehr hoch als breit, und an einer Stelle größer als an der anderen, in der Art, wie das klassische Köpfchen der unglücklichen Prinzessin de Lamballe frisiert ist, nur nicht gepudert.

Der Schmuck dieser, das Gesicht verschönernden Frisur ist stets einseitig und, man könnte beinahe sagen, silblich. Dem Rokoko entlehnt sind entzückend gewundene Bandchleifen aus Samt und Atlas, mit Brillantstaub und Glitter, mit Silber und Gold gefickt, ebenso die diamantüberzogenen rosa Rosen, von denen weiße Straußeneisendorn herabfallen, die ganz aus Perlmutterfalter zusammengestellten Kelchblumen, die einen Glanz ausstrahlen wie der Kopfschmuck der Fee im Märchen. Aus solchen Blumen steigen auch stolze Reiter auf und verleihen der Trägerin etwas Unnahbares. Zur Abwechslung erscheint dann ein Diadem, ganz mit Straß überzät, als Verbindung zwischen zwei Paradiesvogelstängeln, die sich auch gefallen lassen müßten schwarz gefärbt zu werden. Neben

allen diesen Herrlichkeiten macht sich aber ein einfaches, weiches Seidenband, durchs gewellte Haar geschlungen, beinahe ebenso schön, nur muß die Farbe desselben feint abgekönt sein, wie es die Rokokofarben sind. Das Hübsche der heutigen Mode ist, daß sie alles zuläßt, wenn es nur verschönernd wirkt. Ueberrassend schnell gewöhnt sich das Auge auch an auffallendes, und was vor einigen Wochen als herausfordernd zurückgewiesen wurde, wird heute mit einem verschämten Lächeln angenommen.



Fig. 6 (Nr. 8644). Reformkleid mit geschlossenem Jäckchen.



8724

Fig 7 (Nr. 8724 u. 8595).

Japanische Taille mit Falten auf der Achsel und spitzem Ausschnitt, rundgeschnittener Rock.

Praktisches für die Hausfrau.

Rosmarinwasser ist ein stärkendes und anregendes Mittel zur Förderung des Haarwuchses in Schwächeständen nach überstandener Krankheit, Wochenbett, Nervenaffektionen aller Art, durch welche ein starker Haarausfall sich bemerkbar macht. Bedarf es eines stärkeren Belebungsmitteis der Kopfhaut, um den Nachwuchs des Haares zu fördern, dann setze man dem Rosmarinwasser etwas Franzbranntwein und Pottasche hinzu.

Schönheit in der Chemie. Benzoetinktur, ein Schönheitsmittel wird bereitet aus 2 Gramm gepulvertem Benzoeharz und 160 Gramm Rosenwasser, indem man beides langsam mit einander durch Reiben verbindet. Die Tinktur ist ein unschädliches Schönheitsmittel und wird gegen Leberflecke, Sommerprossen und Kupferauschläge angewandt. Es werden damit die fleckigen Hautstellen früh nach dem Aufstehen und am Abend vor dem Schlafengehen eingetrichtert.

für Haus und Familie.



Niechpulver für seine Waähe. 200 Gramm Pfefferminze, 20 Gramm Lavendel, 200 Gramm Feldkümmel, 225 Gramm Majoran, 200 Gramm Thymian, 500 Gramm Centaureen-Rosenblätter, 60 Gramm Gewürznelkenpulver, 3 Gramm Weichholz, 475 Gramm gepulverten Kalmus. Die innigst zusammen-gemischten Substanzen näht man in Seiden-säckchen ein, welche man zwischen die Waähe legt, die dann in kurzer Zeit einen lieblichen Geruch annimmt.

Seidene Strümpfe zu waschen. Seidene Strümpfe wäscht man in warmem Wasser mit alter Seife und wült sie dann in frischem Wasser recht gut aus, damit alle Seifenreste entfernt werden. Ist sodann un-gewaschen eine Seifenlösung groß Kalmus in einem halben Liter Wasser auf und zieht die Strümpfe einige Male mit der rechten und nach außen umgewendeten linken Seite durch dieses Wasser. Hierauf hält man die Strümpfe mit der nach auswärts geföhrten Seite über eine mit glühenden Kohlen an-gewüllte Pfanne, auf der man Schwefel brannt, läßt den Dampf hineinziehen, zieht sodann die wieder umgewendeten und mit dem linken Teile einwärts geföhrten Strümpfe über die Form, glättet sie, wäh-rend sie noch feucht sind, mit einer gläsernen Klatte, und stellt sie zum Trocknen an die Sonne.



Seenen Schnittwunden hat sich Honig als gutes Heilmittel bewährt. Die Wunde wird gut ausgewaschen mit Honig bestrichen und mit einem gleichfalls mit Honig bestrichenen Pappchen verbunden. Der Honigverband ist öfters zu erneuern.

Den ersten Geh-Abelungen des Kindes sollte viel mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, als dies gemeinhin geschieht. In den meisten Fällen sind die Verkrümmun-gen der Gliedmaßen im zarten Alter der wenig sorgfältigen Wartung der mit der Pflege des Kindes betrauten Dienstpersionen zuzuschreiben. Man sieht nur zu oft, wie nerartige Personen die kleinen Kinder am

Arme hinter sich herziehen, man möchte fast saen "schleichen", ganz unbewußt um die noch so geringe Leistungsfähigkeit der zarten Glieder. Jede Ueberanstrengung nach dieser Richtung rächt sich naturgemäß. Wo die Mutter nicht Zeit hat, die ersten Gehver-suche der Kleinen persönlich zu überwachen, da tun die verschiedensten, in neuester Zeit vorzüglich konstruiereten mechanischen Hilfs-mittel die besten Dienste.



Die Zimmerpalme verlangt eine sehr auf-merksame Pflege. In erster Linie ist Regel-mäßigkeit im Begießen und große Sauber-keit nötig. Während des Wachstums ist reich-liche Wasserzufuhr erforderlich. Im Winter ruhen die Pflanzen. Dann braucht man nur selten zu gießen. Veranert das Erdreich, so ist es nötig, die Palme in einen anderen Topf zu setzen. Hierbei schneidet man die schlechten Wurzelteile vorsichtig aus, läßt sie aber, frisch, gesunde Wurzeln zu ver-lesen. Auf den Boden des Gefäßes kommt eine mehrere Zentimeter hohe Scherben-schicht, welche mit etwas Kauterbe, Lehm und Sand vermischt wird. Ein tägliches Begießen der Blätter ist sehr dienlich, be-sonders während der wärmeren Jahreszeit. Im Winter wäscht man die Wedel vorsichtig mit einem Schwamm ab. Jedes Ungeziefer ist sofort zu vernichten. Der Platz für die Palmen im Zimmer sei hell und frei. Be-sonders wenn sie reifen, müssen die jungen Wedel unbehindert wachsen können.



Krankenkost. Hühnersuppe. Hierzu nimmt man ein Kilo, welches man, von Knochen befreit, mit kaltem Wasser zu Feuer brinat. Es muß so lange kochen, bis sich das Fleisch vom Knochen löst. Darauf wird die Brühe entfettet, durch ein Haarsieb gegeben und mit einer Kleinigkeit Salz nochmals aufgekocht. Wer es liebt, köcht eine Hand voll Reis gleich mit, bis dieser vollständig gar ist. Er kann aber auch extra gekocht und dazu gereicht werden, was manche lieber haben. Zu Hühnergritaflee

bereitet man aus Butter und Mehl eine gelbliche Mehlschwitze und gibt so viel von der Brühe hinzu, daß eine dickliche, ge-bundene Sauce entsteht, wobei man das in zierliche Stücke zerchnittene Fleisch mit. Vielleicht darf der Kranke im Fröstel zarte Sparacel und kleine Fleischstücke vorfinden. Es kommt auf die Vorliebe an.

Canada, nach amerikanischem Rezept. Brich altes Weißbrot in Stücke und weiche sie eine Stunde in kaltem Wasser ein, um sie nun zu Brei zu verrühren. Dieser wird mit etwas Butter, Salz und Zucker langsam eine Stunde lang gekocht. Darauf rührt man zwei Eiweiße mit zwei Eßlöffeln voll Milch glatt und vermischt sie tüchtig mit dem warm zu genießenden, sehr bekömmlichen Brei.

Wohlgeschmeckende Nöschchen (toasts) für Kranke bereitet man sehr vor-sichtig, so daß sie an keiner Stelle ver-brennen. Dann befreit man sie auf beiden Seiten mit Butter, taucht sie reichlich einzeln in heißes Wasser und füllt dann genau gefüllte Sahne darüber, um sie ganz damit zu durchtränken.

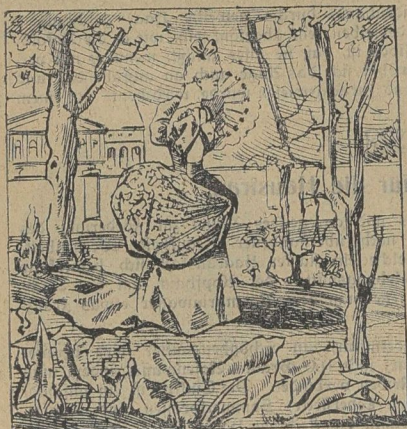
Den sog. Beestee bereitet man folgen-dermaßen: Zartes, saftiges Rindfleisch wird in kleine Würfel geschnitten und mit kaltem Wasser bedeckt. Dann muß es auf dem warmen Herde stehen, wo es aber nicht ins Kochen kommen darf, bis aller Saft aus dem Fleisch gezogen ist. Sobald der Beestee gebraucht werden soll, entfernt man alles Fett, gießt die Flüssigkeit durch ein ganz feines Haarsieb, würt sie durch etwas Salz und läßt sie einmal aufkochen. — Auch kann man Rindfleischwürfel in eine starke Kälche tun, diese feil verkoren und in einen steifen voll kaltes Wasser stellen. Dieses muß dann zwei Stunden ununterbrochen kochen. Der auf diese Weise erlangte Extrakt ist die reine Kraftessenz, die dem Kranken vorzüglichste Dienste leistet.

Zur Kalbs- und Hammelbrühe nimmt man nur so viel Wasser, daß das zu-bereitete Fleisch davon bedeckt ist, und zwar sehr man mit kaltem Wasser an, das man langsam zum Kochen kommen läßt. Die Brühe muß drei Stunden kochen; etwas Salz und, wenn gewünscht, etwas Fett wird gleich hinzugefügt. Das Fett wird entfernt, weil es dem Kranken leicht wider-steht. Kalbsfleischbrühe ist leicht zu vertragen, auch wenn sie mit einem Ei abgerührt wird.

Maagenkranke vertragen häufig die verordnete Milch nicht. Dem Liebeshand-wird dadurch abgeholfen, daß sie mit Mont-damin abgerührt wird. Ein Teelöffel voll Modamin (entföhrter Mais) genügt, mit kaltem Wasser angerührt und der Milch hinzugefügt, für 1 Liter Milch.

für die kleine Welt.

Vexierbild.



Wo ist er?

Streichholzaufgabe.

12 Streichhölzer bilden vier Quadrate. Wie kann man, ohne Streichhölzer fortzu-lassen oder andere hinzuzufügen, die Zahl der Quadrate in drei umändern?



Buchstaben-Ergänzungsrätsel.

- 1) Ampfer, 2) Bach, 3) Rain, 4) Dafen, 5) Meer, 6) Ammer, 7) Klec, 8) Beer, 9) Richter, 10) Otter, 11) Fein, 12) Schwein, 13) Laube, 14) Mauer, 15) Aker, 16) Gas, 17) Rume, 18) Schleier, 19) Adel, 20) Meis, 21) Salbe, 22) Ladung, 23) Hans, 24) Aden, 25) Gabe, 26) Weis, 27) Sade, 28) Reis, 29) Habe, 30) Mal r, 31) Rind, 32) Eger.

Bei jedem dieser Wörter soll an irgend einer der Buchstaben a, d, b, d, e, e, e, e, g, g, h, i, l, l, m, n, n, n, r, r, s, s, s, t, t, t, u, u ergänzt werden. Sodah ebenso viele neue Wörter entstehen. Die ergänzten Buchstaben ergeben einen Auspruch von M. Claudius.

Arithmetische Aufgabe.

Zu einem Empfange sind 100 Ehren-jungfrauen geladen. Sie sollen in zwei Gruppen aufgestellt werden. Die eine Gruppe soll sieben gleich große Reihen, die zweite deren elf umfassen. Wieviel Damen kommen in jede Gruppe?

Scherzrätsel.

Neulich hört ich — wer soll's meinen?
Es gäbe einen Kahn mit Beinen.

(Auflösungen folgen in nächster Nummer.)

Auflösungen aus vorlehter Nummer.

Bilderrätsel: Der Siegel göttlicher ist das Vergeben. — **Rechenaufgabe:** Die römischen (IX). — **Streichholzaufgabe:**



— **Scherzrätsel:** Haus. — **Vexierbild:** Unter dem Douristen. — **Ueberspringungs-rätsel:** Kaiser Wilhelm der Zweite. (Der 7. Buch-stabe.)

